

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Ganzjährig . . . K 12.80
Für 6 Ill. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.-
Halbjährig . . . K 6.-
Ganzjährig . . . K 12.-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Deutsche Wacht

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.
Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Freitags-
tage) von 11-12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.
Postsparkassen-Konto 36.900.

Für die Südmärk.

Wie die Südmärk zum Besten des Deutschtums tätig ist, weiß man, und doch besteht die Notwendigkeit, über diesen für die Alpenländer so wichtigen Schutzverein zu reden und zu schreiben und allseitige kräftige Förderung der Südmärk zu empfehlen. Das erscheint sehr dringlich, denn leider gibt es unter uns selbst unbegreiflicher Weise immer noch Gegner der Südmärk, die nicht einsehen oder wenigstens sich so stellen, als ob sie nichts davon wüßten, wie segensreich die Südmärk wirkt. Leute, die diesem völkischen Verein feindlich entgegentreten, ihn nicht allein nicht unterstützen, sondern bekämpfen. So hat ein deutscher Pfarrer bei Krems einen Bewerber um eine Lehrerstelle verständigt, daß er nur dann die Stelle erhalten könne, wenn er aus der Südmärk austrete. Derselbe Pfarrer erklärte, daß für Pachtung der Pfarracker nur Nichtsüdmärker in Betracht kommen könnten. Unter uns Deutschen allein tritt diese betäubende Erscheinung auf, daß Geistliche einem Volksvereine entgegenarbeiten, während bei den Tschechen, Windischen und Italienern die Geistlichkeit ohne Ausnahme der völkischen Agitation vorangeht.

Dagegen sei darauf verwiesen, daß die Südmärk durch mehr als zwanzigjährige Arbeit im Dienste der österreichischen Alpenländer den Namen eines deutschen Schutzvereines redlich sich verdient hat. Die Südmärk greift überall dort helfend ein, wo dem Deutschtum Gefahr droht. Die Südmärk ist in gleicher Weise ein Verband zur Linderung völkischer Not und zum Schutze deutschen Bodens wie eine Hilfskassette. Fern von allen politischen Strebungen richtet die Südmärk ihr Augenmerk auf Unterstützung notleidender Deutscher wie auf Abwehr fremdvölkischer

Angriffe. Ohne Ueberhebung darf die Südmärk als einen Hort des Deutschtums sich bezeichnen, dessen Wirken zunehmendes Nationalgefühl zu danken ist, weil die Südmärk das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter unserem Volke in hohem Maße treulich pflegt.

Auch im vergangenen Jahre hat die Südmärk ihren völkischen Beruf gewissenhaft erfüllt, worüber die Jahresberichtsnummer der Südmärk-Mitteilungen (Juni 1912) näheren Aufschluß gibt. Die Mitgliederzahl ist auf 82.000 gestiegen, aber ohne daß sich die Einnahmen auch sich vermehrt hätten. Darin liegt eine ernste Mahnung, mit doppelter Kraft die Werbearbeit aufzunehmen, damit die Südmärk durch reichere Mittel in den Stand gesetzt werde, nachhaltiger zu helfen. Der fleißigen Arbeit der Hauptleitung, der Gau- und Ortsgruppen und dem unermüdblichen Schaffen der Wanderlehrer muß an die Seite gestellt werden großzügige Werbearbeit durch die Presse, nämlich durch Verbreitung der Südmärk-Mitteilungen.

Gegenwärtig gelangen davon nicht mehr als 6000 Exemplare in die Welt. Das kann man überhaupt Verbreitung der Mitteilungen nicht nennen und muß als ein Schaden für das Ganze bezeichnet werden. Den Mitgliedern geht von Amtes wegen keinerlei schriftliche Mitteilung zu über das Gebaren der Vereinsverwaltung und den Stand des Vereines. Das eine an die Ortsgruppen ausgesendete Freixemplar der Mitteilungen reicht zur Information der Mitglieder nicht aus. Herausgabe und Versendung der Mitteilungen müssen ebenso Vereinsfache werden wie die Anstellung und Aussendung von Wanderlehrern, weshalb die Mitteilungen als eine eigene Vereinsfache von der Südmärk selbst auf ihre Kosten, nicht auf besondere Rechnung künstiglich zu bestreiten wären. Herstellung und Vertrieb der Ver-

einszeitschrift soll nicht einen Nebenzweck der Vereinstätigkeit bilden, sondern vielmehr zu dessen Hauptaufgaben zählen. Die Mitteilungen sollten daher jedem Südmärker kostenlos für ihn zugestellt werden, wodurch allein entsprechende Wirkung im Volke wird erweckt und lebendig erhalten werden können. Das wäre keinesfalls ein Geschenk für den einzelnen, weil ein jeder außer dem Jahresbeitrage (2 Kronen, beziehungsweise den Zinsen des Gründerbeitrages) alljährlich der Südmärk-Kasse noch viel höhere Beiträge zuführt. Im Jahre 1911 hat die Südmärk aus Spenden, Festerträgen, Sammelbüchsen, Lotterie und Bündern mehr als 240.000 K eingenommen, was als Verdienst aller Südmärker zu buchen ist.

Wer die Presse, in erster Reihe das eigene Vereinsorgan, nicht genügend ausnützt für Werbearbeit, büßt nur selbst die Folgen. Es wird geklagt über Teilnahmslosigkeit vieler Volksgenossen, aber sicher trägt hieran auch Schuld der offenkundige Mangel an Aufklärung durch die Schrift. Diesem großen Uebelstande abzuweichen, ist die Südmärk verpflichtet, denn wichtige Volksinteressen stehen auf dem Spiele. Die Sache ist so einleuchtend, daß sie weiterer Begründung nicht bedarf. Also in jedes Südmärkerhaus ein Exemplar der Mitteilungen und es wird durch Werbearbeit von Mund zu Mund das für Vergrößerung der Auflage verwendete Geld binnen kurzem in vervielfachtem Betrage an die Südmärk wieder zurückgelangen.

Werbung am Orte selbst, im Sitze der Gaue, wie der einzelnen Ortsgruppen wird durch Verbreitung der Mitteilungen ganz hervorragende Förderung erfahren. Die Mitteilungen in der Hand, wird jeder Südmärker gar bald einen neuen Mann einbringen können; handelt es sich ja um eine gute deutsche Sache und nur um eine regelmäßige Selbst-

(Nachdruck verboten.)

Napoleon überschreitet den Njemen.

Zur 100. Wiederkehr des Beginnes des russisch-französischen Krieges.
1812 — Juni — 1912.

Von Dr. Eberhard Welt.

Hundert Jahre sind am heutigen Tage vergangen, daß das Schicksal einsehend in die trüben Verhältnisse des Erdteils eingriff, den wir den unsrigen inennen. Europa, wenigstens seine Hauptkulturländer, lag von der Macht Napoleons zu Boden gedrückt. Jetzt holte er zu einem entscheidenden Schläge gegen Rußland aus, das, in türkische Händel verwickelt, sich rasch durch den Frieden von Bukarest für die Aktionsfreiheit erkaufen mußten. Wollte i der Korse unumschränkt Europa beherrschen, so mußte auch noch der Zar sein Vasall werden. Um dieses zu erzielen, überschritt der Kaiser der Franzosen am 24. Juni 1812 mit einem Riesenheer den Njemen.

Schon die ganzen Rüstungen waren ungeheurer Art gewesen: „Napoleons Rüstungen waren die großartigsten, welche jemals die Welt sah. Von den Pyrenäen bis zur Weichsel, von der Nordsee bis Neapel eilten die Legionen des neuen französischen Cäsars unter die sieggewohnten Fahnen, Männer aller Nationen, zahllos wie Sand am Meer.“ Es war mehr als ein ungeheures Schauspiel, denn es sollte sich gewissermaßen das Schicksal eines gan-

zen Jahrtausends, einer ganzen Kulturepoche, entscheiden! So sah man, wenigstens in gebildeten Kreisen, die kommenden furchtbaren Ereignisse an.

Und Europa fühlte sich gelähmt. Alle wahren Vaterlandsfreunde wußten wohl, auf welcher Seite ihre Sympathien waren. Niemand aber getraute es sich, offen Farbe zu bekennen. So hegte man denn neben Hoffnungen auch Befürchtungen. Denn zu Beginn des Feldzuges standen die Chancen für die Russen nicht günstig. Schon im Februar des Jahres 1811 hatte Napoleon durch Bestechungen russischer Beamter den ganzen Feldzugsplan, die an die Obergenerale erlassenen Befehle, die Marschordnungen und die Armeelisten ausgeliefert bekommen. Immerhin lagen die Dinge für die Franzosen doch keineswegs allzu günstig. Ein namhafter Historiker kennzeichnet die Situation also: „Napoleon hatte für den russischen Krieg die großartigsten Anstalten getroffen und war selbst mit allen Einzelheiten und Beziehungen desselben so genau bekannt, daß man seine Geisteskraft und die Stärke seines Gedächtnisses nicht genug bewundern konnte. Dagegen vermühte man aber, wie sogar einer seiner eifrigsten Lobredner eingestehen muß, beim russischen Feldzuge die Umsicht, welche Napoleon früher bei jeder Gelegenheit bewiesen hatte. Auch war diesmal jene Zuversicht des Sieges, die sich sonst bei jedem neuen Kriegszuge Napoleons ausgesprochen hatte, keineswegs allgemein herrschend: es hegten vielmehr sogar Personen aus seiner nächsten Umgebung dunkle Be-

forgnisse und nur die gedankenlose Masse träumte einen leichten Sieg.“ Napoleon selbst freilich sah die ganze Angelegenheit in einem verhältnismäßig rosigem Lichte. Er glaubte an sein Glück mit einem gewissen Fanatismus, der die Frage, daß ein Wendepunkt in seinem Leben herannahen könnte, roh und brutal beiseite schob.

An eine Oldenburger Angelegenheit, in der der Zar in irgend einer Weise verwandtschaftlich interessiert war, hatte Napoleon ein: man beachtete diese Angelegenheit nicht und vergaß sie rasch, legte ihr keinerlei Wichtigkeit im politischen Sinne bei. Und so kam es denn auch, daß schließlich der Ausbruch des Krieges, der sich ohne eigentliche Angabe irgend welcher Beweggründe vollzog, für ganz Europa eine drückende Last war. Denn fast ganz Europa gehörte zu den französischen „Bundesgenossen“, die gute Wiene zum bösen Spiel machen mußten.

120.000 Rekruten standen zur Verfügung des Kaisers. Unter den strengsten Maßregeln wurde aber noch eine neue Aushebung vorgenommen, die selbst in dem chauvinistisch engagierten Frankreich sich keiner großen Beliebtheit erfreute. Außerdem stand noch ein zweites Heer — eine Milizarmee — zur Verfügung. Laut Gesetz vom 13. März 1812 waren nämlich alle Männer vom 20. bis zum 70. Jahre soldatisch für die Landesverteidigung verpflichtet. Und zwar waren diese Altersstufen in drei Teile eingeteilt, deren erster die Jahrgänge vom 20. bis 26., deren zweiter diejenigen vom 27. bis 40., deren

besteuerung mit jährlich 2 Kronen oder (als Gründer) um eine einmalige Zahlung von 50 Kronen.

Demnach auf zur Tat! Auf zur Werbearbeit für die Südmärk!

Aus Stadt und Land.

Inspizierung der Handelsschule. Am 24., 25. und 26. d. hat Hofrat Eugen Selich die hiesige Mädchen- und Knabenhandelschule eingehend inspiziert und sich über die erzielten Unterrichtserfolge sehr anerkennend ausgesprochen.

Paketbestelldienst in Cilli. Mit 1. Juli wird der allgemeine Paketbestelldienst unter nachstehenden Modalitäten eingeführt: 1. Alle mit der Post eingelangten Pakete ohne Unterschied des Gewichtes sind den Adressaten im Postorte, welche sich die Abholung nicht ausdrücklich vorbehalten haben, mittelst des einzuführenden Dienstes in die Wohnung zuzustellen. Ausgenommen von dieser Beststellungsweise sind die Sendungen an die k. k. Behörden und Ämter, ferner die Sendungen an Militärpersonen, an Verhaftete und endlich die poste restante adressierten Pakete. 2. Für die in die Wohnung zu bestellenden Pakete sind folgende Gebühren einzuheben: für Sendungen bis zum Gewichte von einschließlich fünf Kilogramm per Stück 10 Heller, von mehr als fünf Kilogramm per Stück 20 Heller. Gehören mehrere Pakete zu einer und derselben Begleitadresse, so werden die Zustellgebühren für jede Sendung nach den obigen Tarifen selbstständig berechnet. 3. Behält sich der Adressat die Abholung der an ihn einlangenden Pakete ausdrücklich vor, so hat er im Vorhinein eine Magazinsgebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt, ohne Rücksicht darauf, ob sich der Vorbehalt nur auf die Pakete allein oder außerdem auch auf die anderen Sendungen oder einzelne Gattungen davon erstreckt, monatlich sechs Kronen. Für jedes Paket, welches beim Postamte ohne postzeitiges Verschulden unbehoben lagert, wird der Lagerzins eingehoben, der für ein Stück und für jeden Tag des Lagerens fünf Heller beträgt. Doch bleiben folgende Tage lagerzinsfrei: 1. Bei poste restante adressierten Paketen der Tag des Einlangens sowie die unmittelbar darauffolgenden sieben Tage. 2. Bei allen übrigen Paketen der Tag des Einlangens und die unmittelbar darauffolgenden zwei Tage. Wenn sich jedoch Personen, welche im Postorte ansässig sind, regelmäßig poste restante Paketsendungen zusenden lassen, um die Bestimmungen über die Entrichtung der Bestell- und Magazinsgebühren zu umgehen, so bleibt der Postverwaltung das Recht vorbehalten, diesen poste restante Vermerk unberücksichtigt zu lassen und solche Sendungen den Adressaten zuzustellen. 4. Die Bestellung der Pakete hat in der Regel an den Adressaten selbst oder an dessen Bevollmächtigten zu erfolgen. Wird der Empfänger an dem in der Adresse angegebenen oder sonst in Betracht kommenden Ablieferungsorte nicht angetroffen, wird dem Besteller der Zutritt zum Empfänger nicht gestattet oder ist ihm der Zutritt

aus anderen Gründen nicht möglich, so können Pakete ohne Wertangabe oder mit Wertangabe bis 100 Kronen, und zwar auch dann, wenn sie mit keiner höheren Nachnahme als 100 Kronen belastet sind, den nachfolgend bezeichneten Personen (Ersatzempfängern) mit der Wirkung richtiger Abgabe zugestellt werden, wenn diese Personen die darauf haftenden Postgebühren und sonstigen Beträge zahlen und der Empfänger gegen eine solche Zustellung nicht im Vorhinein Einsprache erhoben hat, und zwar: a) wenn die Wohnung oder das Geschäftslokal (Kanzlei) als Ablieferungsort angegeben ist, an eine daselbst anwesende erwachsene Person, von welcher der Besteller weiß, daß sie zur Familie des Empfängers gehört, oder an einen Diensthofen des Empfängers oder an einen in der Kanzlei oder im Geschäft anwesenden Angestellten oder Bediensteten des Empfängers, oder wenn keine dieser Personen angetroffen wird, an den Wohnungsgeber, wohnt der Empfänger in Astermiete, so kann die Zustellung auch an den Wohnungsgeber oder dessen Ersatzempfänger erfolgen; b) wenn als Ablieferungsort ein Hotel oder ein Gasthof angegeben ist, an den Hotel- oder Gasthofbesitzer, an den Geschäftsführer oder an den Portier; als Fall des Nichtantreffens wird es auch angesehen, wenn der Adressat dort noch nicht eingetroffen ist; c) wenn als Ablieferungsort eine Lehranstalt angegeben ist, an den Portier oder den Schuldiener; d) wenn als Ablieferungsort eine Fabrik oder eine ähnliche Unternehmung, zum Beispiel ein Bergwerk, ein Bau usw., angegeben ist, an den von der Unternehmung dem Postamte schriftlich befanntgegebenen Beamten oder sonstigen Bediensteten. Im Falle einer Ersatzzustellung hat der Uebernehmer der Sendung seiner Namensunterschrift auf der Empfangsbestätigung einen Zusatz beizufügen, durch welchen das Verhältnis, in dem er zum Adressaten steht, genau zum Ausdruck kommt, zum Beispiele für Bevollmächtigter, Hausbesorger und dergleichen. 5. Die Paketbestellung hat an Werktagen dreimal, und zwar um halb 8 Uhr und 11 Uhr vormittags, sowie um einviertel 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen einmal, und zwar um halb 8 Uhr vormittags mittelst eines bespannten Paketbestellwagens zu erfolgen.

40jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr in Cilli. Wie schon mitgeteilt wurde, findet am 6. und 7. Juli die Feier des 40jährigen Bestandes in Form eines Festabendes im Deutschen Hause, eines Vormittagskonzertes im Waldhause und eines großen Volksfestes auf der Festwiese statt. Hierzu wurde die Musik des einheimischen Infanterieregimentes Nr. 87 aus Pola gewonnen. Alles Nähere ist aus den Maueranschlägen ersichtlich. Ein rühriger Ausschuss ist in voller Tätigkeit und es haben auch die deutschen Frauen und Mädchen ihre Mithilfe in gewohnter, liebenswürdigster Weise zugesagt. Wenn der Veranstaltung schönes Wetter beschieden ist, dann ist ein prächtiges Fest verbürgt, woran auch die auswärtigen Festgäste und Feuerwehrkameraden ihre Freude haben werden. Das Volksfest bietet eine Menge neuartiger Ueberraschungen. Auch für Speisen

und vorzügliche Getränke ist in bester Weise Vorsorge getroffen.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag den 30. d. findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt. Montag abends Zusammenkunft im Sonderzimmer des Hotels Erzherzog Johann.

Rohstoffverein der Schuhmacher. Am 23. d. hielt der Rohstoffverein der Schuhmacher in Cilli im Gasthof zur Traube seine 11. Generalversammlung ab. Der Vorsigende des Aufsichtsrates, Herr Johann Berna, begrüßte die Anwesenden und eröffnete um halb 3 Uhr nachmittags die Versammlung. Direktor Worn verlas zunächst das Protokoll der letzten Generalversammlung, dann den Revisionsbericht und hierauf erstattete er den Kassa- und Geschäftsbericht. Der Revisionsbericht hebt in erster Linie hervor, daß die tadellose, fachkundige Führung der Bücher lobend anerkannt werden muß. Nach dem Rechnungsabschlusse betrugen die Einnahmen 79.159-96 K., die Ausgaben 79.462-89 K., die Aktiva 45.669-98 K., die Passiva 44.993-84 K. Von dem erzielten Reingewinn wurden wieder 66-94 K. dem Reservefonds überwiesen, so daß derselbe nun 2075-94 K. beträgt. Der Bericht stellt fest, daß sich das Unternehmen im Berichtsjahre in befriedigender Weise entwickelt hatte, trotzdem mehrere Mitglieder des Vereines auch das Geschäft etwas flauer gehabt haben als im Geschäftsjahre 1910 und zwar infolge der für das Schuhgeschäft ungünstigen Witterung, dann der im Jahre 1911 längere Zeit bestehenden Dürre und auch der enormen Lebensmittelsteuerung wegen einen flauen Geschäftsgang hatten. Der Redner erwähnte auch in seinem Berichte, daß im Geschäftsjahre ein Mitglied gestorben ist, und widmete demselben einen ehrenden Nachruf. Der Geschäfts- und Kassabericht wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstande das Absolutorium erteilt. Ueber Antrag des Redners wurde dem Obmann des Aufsichtsrates für seine Tätigkeit und Opferwilligkeit der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Schließlich teilte auch der Redner mit, daß der Verein am Ende des Geschäftsjahres 71 Mitglieder zählte, die 5841-18 K. für Geschäftsanteile einbezahlt haben, während am Schlusse des ersten Geschäftsjahres 1901 nur 28 Mitglieder des Vereines gewesen seien, die für Geschäftsanteile bloß 1003 K. einbezahlt haben. Der Reservefonds betrug damals 112 K. Nach dem Berichte ist klar zu entnehmen, daß der Verein in erwerbs- und wirtschaftlicher Beziehung eine zufriedenstellende Ausbeutung erwirkt hat.

Die Fußball-Wettspiele an den Feiertagen. Aus den Wettspielresultaten des Klagenfurter Athletiksportklubs in der heurigen Frühjahrsaison kann man wohl am besten auf die Spielstärke desselben schließen. Mit allgemeiner Spannung wird den beiden Spielen entgegengesehen, da auch die Cillier in ziemlich guter Verfassung sind, obwohl ihnen noch sehr viel fehlt, um einem solchen wachsamem Gegner erfolgreich entgegenzutreten zu können, doch dürfte der Kampf um den Sieg ein äußerst scharfer und schneller werden, wie ihn das

britter diejenigen vom 41. bis 70. umfassen. Außerdem wurde dem eigentlichen Heere eine Handwerkerarmee angegliedert. 20.000 Mann — Bäcker, Maurer, Waffenschmiede, Schneider, Schuhmacher, Gärtner — wurden vorausgeschickt; sie sollten allen Armeedern durch Ausübung ihres Berufes decken. „Außerdem wurden Vorräte aller Art, ganze Wagenzüge mit Gerätschaften und Werkzeugen für das Geniekorps, ungeheure Transporte von Munition, sechs Brückenzüge und dergleichen mehr mitgeschleppt. Alles dies erforderte eine große Zahl von Beamten und Aufsehern sowie in Verbindung mit dem vielen Gepäck der Generale und Offiziere eine bedeutende Menge von Wagen, Zugtieren und Fuhrknechten.“ Alles das machte den Zug natürlich außerordentlich schwerfällig und unbeholfen; es lähmte die Schlagfertigkeit und Schnelligkeit.

Außer den französischen Kerntruppen kamen dann noch die Soldaten der „Bundesgenossen“, ein bunt zusammengewürfeltes Heer, in dem einer die Sprache des anderen nicht verstand. Da waren Rheinbundtruppen, Oesterreicher, Preußen, Portugiesen, Spanier, Schweizer, Italiener, Polen und Ägypter; auch Ägypter sollen nicht gefehlt haben.

Die zahlenmäßige Angabe über die Stärke der Gesamtarmee schwankte außerordentlich. Wir nennen hier die Maximalzahl, die auf 680.500 Mann und 176.550 Pferde angegeben wird. Um aber auch noch mit anderen Zahlen aufzuwarten, seien hier erwähnt die Angaben Thibaudeaus, der von 509.000 Mann

spricht, Tschernitschew nennt 417.000 Mann, Chamberlain spricht von 678.000 Mann; eine allerdings nicht näher gekennzeichnete Quelle spricht sogar nur 325.900 Mann.

Viel ärmlischer sah es bei dem auf sich allein angewiesenen Gegner aus. Was die Russen dieser französischen Macht gegenüberstellen konnten, waren immerhin höchstens 200.000 Mann; und diese schlecht ausgerüsteten Soldaten befehligten nur mittelmäßig begabte Offiziere. Aber Landeskenntnis war diesen erprobten Soldaten eigen. Und auf diese Landeskenntnis bauten nicht nur die Russen, sondern mit ihnen das ganze von Franzosenwillkür geknechtete Europa seine Hoffnungen auf. Auch dem Korps konnte diese Tatsache nicht entgehen. Aber er vertraute auf sein bewährtes Kriegsglück, das ihm in allen dergleichen, oft bedeutend schwierigeren Fällen hilfreich zur Seite gestanden hatte.

Allzu großen Illusionen durfte er sich freilich von Anfang an nicht hingeben. Er war hinreichend unterrichtet und auf alle drohenden Gefahren aufmerksam gemacht worden. In einem Bericht über den Kriegsplan des russischen Feldzuges an Napoleon heißt es unter anderen: „Die Bodenbeschaffenheit des Landes wird den Franzosen ungeheure Schwierigkeiten bereiten. Sümpfe, ungeheure Wälder, die geringe Zahl bewohnter Orte, der Mangel an guten Landstraßen, das Nichtvorhandensein eines großen Flusses, an welchen sich die Operationen anlehnen könnten, der spärliche Anbau des Landes, alles dies

wird nicht nur die Bewegungen der Truppen erschweren, sondern auch zum Behufe ihrer Ernährung die Auflösung des Heeres in einzelne Korps und die Trennung derselben voneinander notwendig machen. Die nämlichen Umstände und Verhältnisse aber, welche dem angreifenden Teile Hindernisse bereiten, werden den Russen für die Verteidigung ebenso viele und große Vorteile gewähren. Die letzteren brauchen nämlich, um die Franzosen zur Verzweiflung zu bringen, nur sich Schritt für Schritt verteidigend an Punkte, die sie im voraus mit Sorgfalt ausgewählt haben, zurückzuziehen und dabei alles, was sie hinter sich lassen, zu verwüsten.“ Und also geschah es auch, wie es der Verlauf des Feldzuges zur Genüge bewiesen hat, was hier jedoch nicht weiter ausführlich erwähnt zu werden braucht.

Und nun kamen die Ereignisse ins Rollen. Unaufhaltsam vollzog sich das Schicksal an dem vom Glück verzogenen Liebling. Europa lernte erkennen, daß auch Napoleons Größe nicht unbeflegbar war. Schlag kam auf Schlag. Und in den Steppen und auf den Schlachtfeldern Rußlands wurde Deutschlands Erhebung und Freiheit aufs neue geboren. Europas Zukunft entschied sich an jenem Tage, der heute zum hundertsten Male wiederkehrt: an jenem denkwürdigen 24. Juni, das Napoleon mit seinen Truppen Rußlands Grenzfluß, den Njemen, überschritt.

Gillier Publikum noch nicht gesehen hat. Beide Spiele sind der voraussichtlichen Hitze wegen für halb 6 Uhr abends festgesetzt und finden bei jeder Witterung statt. Die Gäste stellen ihre vollständige erste Mannschaft in folgender Aufstellung: Tor: Hauser; Verteidigung: Panzeri, v. Molitor 1; Mittelspiel: Richter, v. Molitor 2, Addison; Stürmer: v. Beck, Ruffel 1, Ruffel 2, Glanschnig, Schußmann; Ersatz: Scherrl, Kleinberger, Manesi, Rau, Weixler. Gilli spielt mit derselben Mannschaft wie am vergangenen Sonntag, nur ist in die Verteidigung Herr Stockassa, der bewährte Baß des Vereines, eingestellt. Die Klagenfurter treffen morgen vormittags um 11 Uhr mit dem Wöllanerzuge ein. Das Spiel am ersten Tage wird Herr Dr. Walther Negri, am zweiten Herr For. R. Hren leiten.

Buffet auf der Festwiese. Wir werden ersucht mitzuteilen, daß anlässlich der Fußballwettspiele an beiden Tagen ein Buffet aufgestellt sein wird.

Die nächste Probe der beiden Gefangver-eine findet am Dienstag den 2. Juli um einviertel 9 Uhr statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Die Einschreibungen in die städtische Mädchen- und Knaben-Handelschule finden vom 1. bis 6. Juli täglich von 11 bis 12 Uhr und vom 10. bis 16. September täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei, Mädchenschule, Grabengasse statt. Die Aufnahmep-rüfungen werden am 6. Juli und am 16. September um 2 Uhr nachmittags abgehalten.

Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt war der beiden kommenden Feiertage und der Firmungen wegen ausgedehnter besucht. Die Schäden des vergangenen Unwetters und der Ueberschwemmung machten sich bereits sehr bemerkbar, da besonders die Preise für landwirtschaftliche Artikel eine bedeutende Steigerung erfahren haben.

Bachmairers Elektro-Bioskop. Die Vorstellungen dieses wirklich guten Unternehmens erfreuen sich nach wie vor eines ausgezeichneten Besuchs. Für die Feiertage ist ein ausgewähltes Programm zusammengestellt, aus dem wir nur den Schlager „Wenn Frauen lieben“ und die interessante Sportaufnahme der modernen Selbstverteidigung des Tin-Titsun erwähnen. Außerdem sorgen einige brillante humoristische Schlager für die Laclust.

Der neue Vorstand der Grazer Post-direktion. Der neue Präsident der Grazer Post-direktion, Hofrat Karl Swoboda, ist bis zum 9. April 1909 Vizepräsident der Prager Postdirektion gewesen. Damals war er während der Postkrise nach Graz übersetzt worden. Hofrat Karl Swoboda steht im 55. Lebensjahre. Er ist am 21. Juni 1857 zu Leitmeritz als der Sohn des Arztes Dr. Swoboda geboren und gehört seit 27. März 1882 dem Post-dienst an. Seines offenen, biederen Charakters und seines liebenswürdigen, entgegenkommenden Wesens wegen erfreut er sich allseits der größten Achtung und Wertschätzung. Unter dem Ministerium Beck wurde er wegen seines Eintretens für die deutsche Dienstsprache im Postdienst gemahregelt und nach Graz versetzt.

Die Einzahlung der direkten Steuern im dritten Quartale 1912. Im Laufe des dritten Quartales 1912 sind die direkten Steuern in Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer und Hauszinssteuer, sowie die fünfprozentige Steuer vom Zinsertroage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude, und zwar: die siebente Monatsrate am 31. Juli 1912, die achte Monatsrate am 31. August 1912, die neunte Monatsrate am 30. September 1912. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen: die dritte Quartalsrate am 1. Juli 1912.

Automobilsteuer. In der letzten Sitzung des Steuerausschusses des Abgeordnetenhauses wurde die Abstimmung über die Steuerfätze für Automobile über 10) Pferdekraft fortgesetzt. Es wurden die An-träge des Referenten angenommen, nach denen Auto-mobile von 10 bis 25 Pferdestärken mit 8 K., von 25 bis 30 mit 10 K., von 30 bis 35 mit 12 K. und von u mehr als 35 mit 14 K. für jede Pferde-kraft (außer der Grundtaxe von 60 K. jährlich) zu besteuern u sind. Bei § 8 (Besteuerung der Auslands-automobile) entwickelte sich eine lebhaftige Debatte, da die Regierungsvorlage einen stufenmäßigen Tarif nach Aufenthaltsbeladen vorsieht, während der Korreferent einen Abänderungsantrag vorschlägt, nach dem eine Gebühr pro Tag für das Automobil von 2 K. festgesetzt und nach der Gesamtan-faltszeit u eingehoben werde. Der Ausschuß stimmte im Prinzip diesem Antrage zu.

Landes-Taubstummenanstalt zu Graz.

In Untersteier finden an folgenden Orten Auf-nahmep-rüfungen für taubstumme Kinder von 8 bis 12 Uhr vormittags statt: In Gilli am 9. Juli in der Knabenvollschule; in Bölschach am 10. Juli im Volksschulgebäude und in Marburg am 11. Juli in der Mädchenschule (Kasinogasse).

Kohlenfunde. Herr Matthäus Fötsch, Süd-bahnrevident i. R. (Domizil Gilli), hat schon seit einigen Jahren, veranlaßt durch verschiedene Vor-kommnisse, welche auf eine bedeutende Kohlenlage-ung in der Gegend von Tillmitsch bei Leibnitz ver-muten ließen, auf Kohlen geschürft. Nach seinen Aufzeichnungen ist er nun bei den Bohrungen in einer Tiefe von 36,98 Meter auf ein Kohlenflöz gestoßen, das heute bei einer Tiefe von 39,5 Meter noch nicht durchbohrt ist, also jetzt schon eine Mäch-tigkeit von 2,25 Meter zeigt und vollkommen ab-baufähig wäre.

Die Einführung der Klassenlotterie.

Finanzminister Dr. R. v. Jaleski hat dieser Tage im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Abgeordneten-hauses ein Beispiel des Spielplanes der in Aus-sicht stehenden Klassenlotterie in Oesterreich verteilt, zu dem Sektionschef Neubauer die notwendigen Erläuterungen gab. Nach dem erwähnten Spielplan werden 80.000 Lose ausgegeben, auf die 40.000 vollständig abzugsfreie Gewinnste entfallen. Die Ver-losung wird in fünf Klassen vorgenommen. Die ersten vier Klassen haben je 2000 Gewinne und zwar in der ersten Klasse im Gesamtbetrage von 323.500 K. Der höchste Treffer in dieser Klasse beträgt 60.000 K, der niederste, deren 1850 ver-anschlagt sind, wird 90 K betragen. In der zweiten Klasse betragen die Gewinne insgesamt 448.500 K, in der dritten 623.500 K und in der vierten Klasse 753.900 K. Die höchsten Gewinnste enthält die fünfte Klasse, und zwar eine Prämie von 700.000 Kronen und 32.000 Gewinne von 300.000 K bis 200 K. Jedes Los trägt eine der Nummern von 1 bis 80.000. Es werden ganze, Viertel- und Zehntellos ausgegeben. Die Einlage beträgt bei jeder Klasse 40 K für das ganze Los, 10 K für ein Viertellos und 4 K für ein Zehntellos. Der Verkauf der Lose erfolgt durch amtlich genehmigte Geschäftsstellen der k. k. Klassenlotterie. Die Lose berechtigen ihre Inhaber zur Teilnahme an der planmäßigen Verlosung. Jedes Los gilt nur für die Klasse, auf welche es lautet. Behufs Teilnahme an den späteren Klassen haben die Spieler, deren Los nicht gezogen wurde, von Klasse zu Klasse bei der gleichen Geschäftsstelle Erneuerungslose unter Zahlung der Einlage und Ablieferung des Loses der letztgezogenen Klasse längstens am achten Tage vor Be-ginn der nächsten Ziehung zu beziehen. Spieler, die diese Frist veräumen, verlieren ihr Anrecht auf ein Erneuerungslos. Die Ziehungen erfolgen öffentlich in Wien durch eine vom Finanzminister ernannte Kommission. Oeffentlich wird das Einschütten der 80.000 Nummernröllchen in das Nummernrad und der 2000 Gewinnströllchen der ersten Klasse in das Gewinnrad vorgenommen. Die aus den beiden Rädern gleichzeitig entnommenen Nummern- und Gewinn-zettel werden auf eine Schnur gefädelt; diese in amtlicher Verwahrung bleibende Schnur bildet den endgültigen Nachweis darüber, mit welchem Gewinne eine Nummer gezogen wurde. Die nach Schluß der Ziehung der fünften Klasse im Rade verbleibenden 40.000 Nummern sind Rieten. Zu der fünften Klasse erhält jenes Los, auf welches der letztgezogene Ge-winn von 2000 K oder darüber entfällt, als Zu-schlag zu dem Gewinne eine Prämie von 700.000 K. Sobald die amtliche Gewinnliste bei der Geschäfts-stelle eingetroffen ist, beginnt sofort die Auszahlung der Gewinnste gegen Aushändigung der Gewinn-lose. Die Auszahlung erfolgt ohne jeden Abzug; auch von der gesetzlichen Gewinngebühr sind die Treffer befreit. Auf Lose, deren Nummer oder Ech-tigkeit infolge von Beschädigung nicht verlässlich be-stimmt werden kann, wird keine Zahlung geleistet. Mit dem Ablauf von drei Monaten nach dem Aus-gabstage der Ziehungsliste jeder Klasse erlischt der Anspruch auf alle Gewinne, wenn bis dahin das Gewinnlos nicht zur Einlösung vorgewiesen wurde.

Warnung vor einem Schwindler.

Am 18. d. kam zu der am Kaiser Josef-Platz etablierten Modistin ein Mann, der sich als der Sohn des Geschäftsbefizers Aschenbrenner u. Werner, Kunstblumenerzeuger, Wien, 7. Bezirk, Zollgasse 8, vorstellte mit dem Bemerkten, daß er die Schulden von den Kunden einzufassieren berechtigt ist. Die Modistin Smolnikar schenkte ihm anfangs keinen Glauben, als er jedoch die Beträge, welche sie schuldet, auswendig vorsagte, bezahlte sie dem Manne den Betrag von 4-29 Kronen, worauf der Mann

JAHRELANGES TRAGEN

schädigt die Wäsche weniger als schlechte Seifen. Achten Sie darauf dass für Ihre Wäsche nur eine wirklich gute, milde und reine Seife verwendet werde.

Sunlight Seife



ist dies alles, und noch mehr: Sie ist sehr ausgiebig und deshalb billig.

Stücke zu 16 H. und 30 H. L. 17

auf die betreffende Faktura den Namen „Karl Reber“ schrieb. Smolnikar hegte gleich, als der Mann fortging, den Verdacht, einem Schwindler zum Opfer gefallen zu sein, was sich auch bewahr-heitete, als ihr die Firma schrieb, daß von ihr kein Reisender zum Einkassieren von Beträgen ausgesen-det wurde. Da aber dem Betrüger, wie erwähnt, die schulden Beträge genau bekannt waren, so ist es nicht ausgeschlossen, daß er mit einem Ange-stellten dieser Firma in Verbindung steht. Es wird daher vor ihm gewarnt. Der Mann ist mittelgroß, auffallend mager, hat knochiges Gesicht, hervor-stehende blaue Augen, krankhaftes Aussehen, sehr schlechte Vorderzähne und war mit dunkelblauem Anzug und Girardi-Hut (weiß) bekleidet.

Pettau. Die Vieheinfuhr aus Ungarn wurde ohne Einschränkung gestattet, daher am Viehmarke (2. Juli) ein großer Auftrieb zu erwarten ist.

Bom Zuge überfahren. Aus Sonobitz schreibt man: Bei der Bahnübersehung neben dem Wächterhause Nr. 474 in Unterlasche wurde der dreijährige Junge Alois Cenc der Besitzerin Antonie Cenc in Unterlasche von dem von Bölschach nach Gilli fahrenden Personenzuge Nr. 39 überfahren und getötet.

Ein folgenschwerer Streit um ein Mädchen. Am 23. d. nachts ging der Arbeiter Martin Ramsak mit seiner Geliebten Marie Dzina von einem Gasthause in Trifall nach Hause. Ihnen folgte der Bergarbeiter Johann Holesek, der dem Mädchen ebenfalls mit Liebesanträgen nachstellte. Als er die beiden eingeholt hatte, kam es zwischen den Rivalen zu einem Streit, der bald in eine Rau-fererei ausartete. Holesek stürzte sich auf Ramsak, warf ihn zu Boden und prügelte ihn mit einer Latte. Als Ramsak sich erhob und flüchten wollte, mißhandelte ihn Holesek abermals. Aus Notwehr verletzte nun Ramsak mit einem Messer seinem Nebenbuhler einen Stich in die Brust, der die Lunge verletzte. Holesek stürzte lebensgefährlich getroffen zu Boden. Ramsak wurde dem Gerichte in Tüffer eingeliefert.

Kathreinners Kneipp-Malz-Kaffee bringt Glück ins Haus

Ihre Gesundheit

erhalten Sie! Ihre Schwäche, Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig. Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“ benutzen. Befolgen Sie unseren Rat. Versuchen Sie um 5 Kronen franko zu bestellen bei Apotheker E. V. Feller in Stubica Elaplay Nr. 269 (Kroatien).

Betrunknen und ertrunken. Wir werden erfucht, die Notiz „Betrunknen und ertrunken“ im vorigen Blatte dahin richtig zu stellen, daß der Besitzer Mat bei Wollan nicht infolge Alkoholgenußes ertrunken ist, sondern daß er vom Schläge gerührt wurde und, da keine Hilfe in der Nähe war, auf dem Heimwege starb.

Lichtenwald. Am Peter-Paulstage findet um halb 5 Uhr nachmittags im Saale des „Neuheim“ ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Schönstein. (Bezirksvertretung.) Der Kaiser hat die Wahl des Karl Adamovich de Eschin, Kämmerers und Gutsbesizers in Wollan, zum Obmann und des Josef Staja, Großgrundbesizers und Gemeindevorsteher ebendasselbst, zum Stellvertreter des Obmannes der Bezirksvertretung Schönstein bestätigt.

Trifail. (Bluttat.) Aus Eifersucht gerieten die Arbeiter Martin Ramsak und Johann Holeset am 23. d. in einen Streit. Hierbei zog Ramsak sein Taschenmesser und verfezte seinen Gegner einen wichtigen Stich in die Brust, der die Lunge verletzte, so daß Holeset lebensgefährlich getroffen zu Boden stürzte. Auch erhielt er einen Stich in das linke Kniegelenk. Ramsak wurde in das Bezirksgericht Lüsser eingeliefert.

Robitsch-Sauerbrunn. (Kurliste.) Die sechste Kurliste weist aus 828 Parteien mit 1146 Personen.

Anna Reitter, Bratnecker Nesti, Kajianer, Kup, Lecht, Torzler, Hansi und Niki Unger, Ravljan. Diesen standen die Herren: Dr. Harpi, Cambolani, May, Rebul, Jng. Pauli, Hans Kramer, Ref, Dobai, Oskar Reitter, Ulrich, Lubas d. J., Jbounig, Wanstur Pungerschet, Debelat, Medwed, Gutschel u. a. hilfreich zur Seite. Um 9 Uhr wurde auf der Wiese hinter dem Festplatz ein mächtiger Holzstoß entzündet, während gleichzeitig auf den umliegenden Höhen viele Feuer aufflammten. Während der Holzstoß brannte hielt Herr Dr. Balogh den Sonnwendsspruch. In schwungvoller von völkischer Begeisterung getragener Rede schilderte er die germanische Sonnwendfeier und ihre Bedeutung für die Gegenwart. Nachdem die markigen Worte verklungen waren, sangen die Anwesenden die Nacht am Rhein. Hierauf erfolgte der Feuerprüfung. Herr mag. Rebul entzündete ein prächtiges Feuerwerk. So verlief der Nachmittag und der Abend in schönster Weise und der Südmarkt konnte ein Reinertragnis von mehreren Hundert Kronen abgeliefert werden. Dieser schöne Erfolg ist wohl vor allem der eifrigen Vorarbeit des Frauenausschusses zu danken an dessen Spitze das unermüdlche Fräulein Lehrerin Lecht stand. Unser Bericht wäre unvollständig, wenn wir es unterlassen würden der großen Verdienste des Apothekers Herrn Rebul zu erwähnen, der nie Mühe und Opfer scheut, wenn es gilt im Interesse der guten Sache etwas zu tun und auch diesmal wieder den Löwenanteil der großen Vorarbeiten leistete. Herzlicher Dank allen Mitwirkenden!

Unterdrauburg. (Bürgermeisterwahl.) Da die Ausschüßwahlen für die neuerrichteten selbständigen Gemeinden in der Marktgemeinde Unterdrauburg und Landgemeinde Kienberg bereits durchgeführt wurden, fanden nun die Bürgermeisterwahlen statt. Zum Bürgermeister der Marktgemeinde Unterdrauburg wurde einstimmig Schuldirektor i. R. Leonhard Boglar, zu Gemeinderäten Forstrat Rudolf Domaino und Hansbesitzer und Lederermeister Rajetan Wolf gewählt. Landgemeinde Kien-

berg: Der frühere Bürgermeister des Marktes Joh Pungarscheg, Realitätenbesitzer in Witsch, zum Gemeindevorsteher und die Besitzer Franz Barth vulgo Mathe in Witsch, Paul Doco vulgo Octo in Gorizenberg und Bartimä Jrcic vulgo Rubinhofler als Gemeinderäte.

Singefendet.

MEIN ALTER

Standpunkt ist und bleibt der, dass es gegen Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare sowie überhaupt für eine rationelle Haarpflege kein besseres Mittel gibt als den weltbekannten **Steckenpferd Bay-Rum**, Marke **Steckenpferd**, von Bergmann & Co., Tetschen a/E. In Flaschen à K 2 u. 4 erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften.

Bei **KINDERKRANKHEITEN** ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand



gegen alle Infektionskrankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Ich schwöre auf **FLOR-BELMONTE**
ZIGARETTENPAPIERE
ZIGARETTENHÜLSEN

Schreiben Sie

auf die Adressseite einer 5 Heller Korrespondenzkarte
FLOR-BELMONTE, WIEN IX/1.
und auf die Rückseite blos Ihren werten Namen mit genauer Adresse, sonst nichts! Sie erhalten dann sofort ein elegantes Zigarettenetui mit Flor-Belmonte-Zigarettenpapier und Hülsen gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugeschickt.

Sonnwendfeier in Windischgraz. Am Sonntag hielten die deutschen Vereine von Windischgraz im Gasthose Lobe die Sonnwendfeier ab, welche nach jeder Richtung hin in glänzendster Weise ausfiel. Da der Wettergott außerordentlich gnädig gesinnt war, ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig. Es hatte sich nur die ganze deutsche Bevölkerung von Windischgraz am Festplatz ein Stellbischen gegeben, es waren auch sehr viele auswärtige Gäste aus Unterdrauburg, Wahrenberg, Mähling usw. erschienen, darunter auch der Lantagsabgeordnete Herr Alois Langer aus Wahrenberg, Reichsratsabgeordnete Richard Marchl entschuldigte sein Fernbleiben in einem, in sehr herzlichen Töne gehaltenen Schreiben und wünschte der Veranstaltung das beste Gedeihen. Der geräumige Sitzgarten und die daranstoßende Wiese des Gasthofes Lobe waren in geschmackvollster Weise herausgeputzt und boten einen Festplatz, wie er nicht leicht wo in einer Stadt von der Größe Windischgraz gesehen werden dürfte. Für die Unterhaltung sowie die leibliche Stärkung war in ausgiebigster Weise gesorgt. Es gab einen mit vielen, wertvollen Besten ausgestatteten Glückshafen, eine Jursischeret, „Katz im Sack“, ein „Bratwurstglöckl“, Jurpost, Lanzboden usw. Freunden von Süßigkeiten wurden im „Süßen Zelte“ von unserem wackeren „Südmarkannerl“ (Fräulein Annn Reitter) Bäckereien feilgeboten, auch wurde hier der perlende Schaumwein kredenz, dem sehr eifrig zugesprochen wurde. Im „Dachauerzette“ spielte ein „Schrammelquartett“ (die Herren: Dr. Kalscher, Lehrer Dobai, Lubas d. J. und Dr. Balogh) flotte Weisen auf. In den einzelnen Zelten übten reizende Frauen und Mädchen ihr keineswegs beneidenswertes Amt aus, denn sie hatten vollauf zu tun und ihrem unermüdlchen Eifer ist vor allem der großartige materielle Erfolg zu danken. Es waren dies die Frauen: Bezirksrichter Jany, Dr. Harpi, Kramer, Karmasch, Rebul, Pauli, Ulrich und die Fräulein: Andreiß, Gebular, Januschka, Knes, Pof,



Sie können ruhig schlafen

wenn die Wäsche über Nacht mit „Frauenlob“-Waschetrakt eingeweicht wird, löst sich der Schmutz von selbst rasch und leicht. Und rasch und leicht wird am Waschtage die Wäsche durch **Schicht-Seife** mit dem Hirsch rein und blendend weiß, denn „Frauenlob“ und **Schicht-Seife** bleichen wie die Sonne!

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügliches Geschm. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Seit 1868 glänzend bewährt: Berger's mediz. Teer-Seife von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art
insbesondere gegen Arsenische u. Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- u. Bartgeschuppen, enthält 40 Proz. Holstein u. unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam:

Berger's Teerschwefelseife.
Als mildeste Teerseife:

Berger's Glycerin-Teerseife.
Geeignet

Berger's Borax-Seife
gegen Bisswunden, Sonnenbrand, Sommersprossen, Warzen und andere Hautleiden. Preis per Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife
von vorzähl. Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Bartgeschuppen usw. als Haarwuchsmittel. 1 Fl. K. 1.50. Begehren Sie unbedingt Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und legen Sie auf die hier abgebildete Schwanenmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Packung. Vermeiden Sie Fälschungen mit Ehren-diplom Wien 1885 und goldener Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau u. Wien, I. Biberstr. 4
Sie haben in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 26

Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

Eine Osterreise nach Dalmatien.

Von E. Baron Gruttschreiber, Cilli.

(1. Fortsetzung.)

Endlich — endlich, gegen 5 Uhr abends tanzten wir in Gravosa ein. Hier wurde uns zu unserem Erstaunen eröffnet, das Schiff habe sich um 8 Stunden verspätet und fahre von hier zurück nach Triume! Alles mußte also aussteigen! Wollte ich die Gefühle beschreiben, die einen Teil der Reisegesellschaft befeelte, als die Notwendigkeit an sie herantrat, den Marterkasten zu verlassen, so müssen sie denen eines zum Tode Verurteilten gleichen, wenn ihm unterm Galgen seine Begnadigung verkündet wird! Ja, einer von unserer engeren Gesellschaft, der, glaub' ich, zwischen Curzola und Gravosa sein Testament gemacht hatte, konnte nur mit Mühe abgehalten werden, beim Betreten der lieben Mutter Erde, diese allen Ernstes zu küssen. — Doch nun hatten wir die terra firma unter den Füßen und damit waren alle Beschwerden wie fortgeblasen und nur ein wütender Hunger übrig geblieben, kein Wunder nach der achtstündigen, verkehrten Magenbetätigung! Das Grand Hotel Petka in Gravosa war bis aufs letzte Plätzchen besetzt; doch verdankten wir der Liebenswürdigkeit der Wirtin ein ganz annehmbares Privatunterkommen. Diese erste Sorge hinter uns, stürmten wir in den Gastgarten zurück mit dem einzigen Wunsch: Heißen Kaffee! Aber da saßen die ausgepumpten Magyarenjünglinge und verschlangen nach den ausgestandenen Schrecken furchtbare Portionen Kuchen mit Kaffee, so daß wir uns unsere Abzug heiß erkämpfen mußten.

Im Bette ging dann die durchgemachte furchterliche Hutscherei nochmals los, das Zimmer drehte sich nach rechts, während die Biegerstatt nach links vortigerte, bis sich das empörte Hirn endlich be-

ruhigte und die wunderbar milde, durch die geöffneten Fenster eindringende Südnacht uns ins Reich der Träume hinüber geleitete.

Des nächsten Morgens ging es mit der Elektrischen zum nahen Ragusa, wo wir einen außergewöhnlichen Tag verbummelten. Niemand verfehme bei der Endstation der Bahn an die Schutzwehr gegen die See zu treten. Hier brechen die vom Sirocco gepeitschten Wogen mit fürchterlicher Gewalt zwischen zwei nahegerückten, von Bastionen gekrönten Felsen herein und werfen ihren Schaum oft bis an die Häuser hinauf.

Die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel mit südlicher Kraft auf uns herab und ein Spaziergang auf einem Höhenweg gegen Cattaro zu zauberte uns alle Reize dieses gottbegnadeten Fleckchens Erde vor Augen. Vor uns lag das Wunderland Dacroma, wie ein dunkler Smaragd in der saphyrenen Flut; unter uns das frappant an Monaco erinnernde ins Meer gebaute Ragusa; über uns, auf schroffer Höhe ein stolzes Fort. — Man kann sich nichts Schöneres denken — so dachten wir, so lange wir nicht die Bocche di Cattaro kannten! Nachmittags gab es noch einen herrlichen Bummel auf dem breiten sonnebeglänzten Corso von Ragusa und sodann Rückkehr in das Nest von Gravosa. Dieses liegt ebenfalls sehr schön in ganz geschützter Lage, in einer von üppiger Vegetation strotzenden Bucht. Eine Anzahl Kriegsschiffe und Torpedoboote lag im Hafen und belebte das nächtliche Bild mit unzähligen Lichtern in allen Farben.

Am andern Morgen wartete schon die wohlbekannte Pannonia an der Landungsbrücke und wir nahmen von den lieben Wirtsleuten des Grandhotel Petka Abschied. Diese großgeleitete Gaststätte, die unmittelbar am Hafen prachtvoll gelegen ist, kann in jeder Beziehung auch den anspruchvollsten, wie bescheideneren Reisenden bestens empfohlen werden, was ich auch von dem gutbürgerlichen Hotel de la ville in Ragusa erwähnen möchte!

Nach abwechslungsreicher Küstenerfahrt wurde der Eingang der berühmten Bocche di Cattaro erreicht. — Einfach ein Märchen! Direkt aus der unnatürlich blauen Flut aufsteigend, fast senkrecht, ganz kahle Felsentitanen, merkwürdig violettblau angehaucht, oben durch einen leichten Schneeeiberzug wie überzuckert, ein schmales mit Oliven, Zitronen und sonstigem subtropischen Gewächs bestandenes, üppig grünes Vorgelände, mit Ortschaften, Villen, und allerhand weiteren Zierlichkeiten bunt betüpfelt. — Da und dort ein herauschießender Wasserfisch sogar ein mitten im Wasser hockendes Kirchlein (Perasto) — so geht es immer tiefer in den immer ernster werdenden Riesenfjord, an dessen letzter Ausbuchtung nun das Nest Cattaro unter seiner fast unersteiglichen Felsenfeste wie zusammengekauert auftaucht, mit den düsteren schwarzen Bergen als Hintergrund! Von Weitem begreift man nicht, wie da zwischen Wasser und Felswand noch eine Stadt Platz finden kann. — Na! die „Stadt“ ist aber auch danach und es sieht überall aus, als fallen einem die Felsen durchs Fenster ins Zimmer!

Nirgends waren wir so miserabel, so schmutzig und so teuer aufgehoben, wie hier. — Ich will, um dem Manne nicht zu schaden, keinen Namen nennen; aber wenn man so elend logiert, ißt und trinkt und solche Preise zahlt, so ist dies eine Wurzerei come il faut! — Beim ersten Mittagessen zog Einer unserer Gesellschaft mit dem ersten Löffel des „Suppe“ genannten Gemengsels Etwas ans Tageslicht, was jedenfalls 4 anstatt 6 Füße, wie es einem regelrechten Mitglied der Gruppe „Insekten“ gebührt, und was dem glücklichen Entdecker für den Rest der Reise den Namen „Quadrupel“ eintrug. Ich selbst mußte ein gebratenes Etwas, was Taube hieß und Spatzengröße hatte, dafür aber sämtliche Krallen noch an den Füßen besaß, mit 1 fl. 20 kr., sage 2 K. 40 Hellern, berappen, ein anderer ein „Gulasch“ aus zwei Stückchen Fleisch mit 80 Hellern usw. — Wir machten in der Geschwindigkeit einen kleinen Uberschlag und kamen zu dem Resultat, daß wir bei acht Tagen Aufenthalt an dieser Labungsstätte als kahlgerupfte Steirer uns ausstellen lassen könnten. Entschieden rangierte dieses Vergnügen knapp hinter der Magenpumpe zwischen Gurgola und Ragusa! — Doch konnte uns so etwas die Laune nicht verderben, ebensowenig wie sie auch nicht zum „festen Reiseprogramm“ gehörige Ulkianrufung. Wir machten uns also nach dem Lufkussmahl im Hotel so und so nachmittags mit einer in Gravosa ergatterten Riesenpulle von Westen und einem tüchtigen „Fresskoffer“ mos alles mir der Riesenmitgliedschaft der

Hotelvirtin vom Grandhotel Petka verdankten, auf die wundervolle Kunststraße nach Cetinje. Da der Spaß einer Automobilsfahrt dorthin denn doch zu teuer kam und wir ohnedies nicht mit Pässen versehen waren, so wollten wir wenigstens ein veritables Picknick an der Grenze Sr. Majestät Nikolaus I. und im Anblick der wundervollen Buchten von Cattaro aus der Vogelschau halten! Die geleerte Flasche, Würstchen und Schinkenbein wollten wir über den Schlagbaum in das jüngste Siliputaner-Königreich schleudern; aber es war immerhin noch ein Endchen bis dorthin.

Nach zweistündiger Wanderung auf diesem Kunstwerk einer großartigen Serpentinstraße kamen wir zu einem üppigen Grasfeld mit der großartigsten Fernsicht, die ich je in meinem Leben sah. Dort lagerten wir! Unter uns blauten die vielen Wasserflächen der Bocche, kaprizis eingebettet und angeschmiegt an die furchtbar steilen, unnatürlich violett und rosa leuchtenden Felschroffen. Im letzten Winkel wie ein Spielzeug, die Häuser von Cattaro, drüberhin der Ausblick auf die unendlich durch nichts mehr begrenzte Fläche des adriatischen Meeres.

War es nun der Wein oder die unbeschreibliche Aussicht — kurz, wir wurden alle gefährlich aufgekratzt und hätten es mit jedem Montenegriner, der hinter einem der zahlreichen Felsblöcke vielleicht auf uns lauerte, aufgenommen! Es waren aber nur harmlose Ziegenhirten, deren Augen immer größer, je kleiner unser Schinken wurde. Sogar das Automobil nach Cetinje mit seinem teuren Benzinodeur ließen wir hohnlächelnd an uns vorüberfauchen und sahen es die 52 Serpentin an der Wand der schwarzen Berge hinaufkriechen.

Unser Herrgott hat doch recht verschiedene Kostgänger in seiner Menagerie! So war ob Gravosa mit uns ein Herr nebst Frau, Diener, einem großen Hundefötter, 3 noch größeren Hutschachteln und einer endlosen Zahl von Koffern gefahren — Stockmagaren von der Gattung „unsere Leute“. Diese Gesellschaft fuhr an unserem Picknickplatz in einer von zwei armen Köffern gezogenen Kutsche samt allen Hut- und sonstigen Schachteln (außer der „Kalle“) vorüber und schlief samt dem Hunde, dessen buschiger Schweif gefährlich zwischen den Rädern baumelte, den Schlaf der Gerechten — während eine über alle Beschreibung großartige Natur geradegu auf sie hineinstürmte!

Von den vielen kanonenbespickten Forts und Kasematten um, in und über Cattaro will ich

des gar nichts bei und erwecken, gleichwie die Kriegsboote in Gravosa, nur wehmütige Gefühle in den Herzen des Steuerträgers. Bei allen diesen und ähnlichen Anlässen half sich einer von unserer Gesellschaft immer mit der trockenen Bemerkung hinweg: „Nacht nichts, wir habens ja!“

Allmählig verblaßten die lebhaften Farben der Landschaft, die Gewässer der Bocche färbten sich dunkler und ein wunderherrlicher Abend brach herein, während wir auf schrecklich steinigem Abfärzungen der Kunststraße nach Cattaro abstiegen. Nach kurzem Bummel längs der Markthalle, wo schwarzergeräucherte Ziegenkeulen von ganz undefinierbarem Aussehen feilgeboten wurden, krochen wir in unsere ungemüthlichen Schlafstätten und verdämmerten die durch zahlreiche Alarmrufe verschönte Nacht am südlichsten Gipfel unserer Monarchie.

Am Charfreitag-Morgen sollte die mit so vielen Plänen und freudiger Erwartung entgegengesene viertägige Rückfahrt mit einem Waren- und Postschiff der Ungaro-Croata beginnen und so fand sich unsere Reisegesellschaft pünktlich um 5 Uhr früh an Bord des guten Schiffes „Poszony“ ein. Bevor ich diese in jeder Phase gelungene „Wurstlerei“ zwischen den verschiedenen Inseln Dalmatiens, seinen oftmaligen Landungen, seiner sehr interessanten Flußfahrt auf der Rarenta usw. beschreibe, möchte ich vorausschicken, daß jeder Reisende, der nicht gerade auf Primus-Luxus veressen ist, dafür aber 4 Tage und Nächte unverfälschte Seelust schnaufen und dabei alle die herrlichen Landschaften an der Dalmatinischen Küste gemächlich an sich vorübergleiten lassen will, es mir nachmachen soll. Das heißt, er soll mit dem Gildampfer bis Cattaro und von dort mit dem Warenschiff der Ungaro-Croata nach Fiume zurückfahren. Zwar kann er da nur 2. Klasse fahren, aber, da es keine erste gibt, bleibt er der Hahn im Korbe am Schiff! Hat er dann noch das Glück, vier so erzeptionell schöne Reisetage zu haben, wie wir; ferner eine so zuvorkommenden Kapitän und ersten Offizier zu treffen, wie auf der Poszony — dann kann er sagen, daß er vier Tage seines Lebens rot im Kalender anstreichen mag!

Als wir um 5 Uhr früh das Schiff betraten, wurden wir sofort vom Kapitän mit der Frage empfangen, ob wir die fünfstöpfige Reisegesellschaft seien, für welche für vier Nächte — bis Fiume Kabinen durch die Direktion bestellt worden seien? Wir bejahten das mit der frohen Vorahnung, daß wir nun gut aufgehoben seien, was sich auch bis

lichen Kapitän Siglic in Fiume glänzend bestätigte.

Schön gemüthlich gings nun aus dem Hafen von Cattaro und wir genossen bei strahlend aufgehender Sonne nochmals das unbeschreibliche Schauspiel der kulissenhaft sich verschiebenden Schrofen der Bocche. — Die wunderbaren Serpentinien der Straße nach Cetinje schnitten haarscharf in die Steinwände der schwarzen Berge bis zu schwindelnder Höhe, wo sie sich in einem verschneiten Sattel verloren. Die ganze Szenerie der düstern hintern Bucht von Cattaro, die jeder Lieblichkeit entbehrt, ist ein Epos höchsten Styles und erweckt in uns unzerusen ein Gefühl der Ehrfurcht — nebst der Befriedigung, nicht gezwungen zu sein, mehr als die unauslöschliche Erinnerung mitnehmen zu müssen! (Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

Sichere Mitgift.

Wenn jemand meine Tochter will,
So ist sie zu vergeben;
Sie ist ein Mädchen zart und still
Und wunderschön daneben;
Bescheiden ist sie und gelehrt —
Und 100.000 Mark wohl wert 100.000 M.

Sie ist ein Mädchen comme il faut,
Du kannst auf sie vertrauen;
In Einfachheit fühlt sie sich froh,
Die Mode macht ihr Grauen,
Ein Weib, das Modetand entbehrt,
Ist ihre 30.000 wert 30.000 M.

Sie liebt nicht Tanz, o keine Spur,
Nicht Spiel und derlei Sachen —
Drum heure meine Emma nur,
Sie wird dich glücklich machen —
Ein Weib, das keinen Tanz begehrt,
Ist 20.000 Märker wert 20.000 M.

Als Gattin akzeptieren
Willst du ein Weibchen tugendreich,
Dann wähle meine Emma gleich,
Sie wird dir konvenieren —
Ein Weib, das hoch die Tugend ehrt
Ist 30.000 Mark wohl wert 30.000 M.

Willst Du ein Weib, das niemals dich
Mit bösen Launen quälet:
Nimm meine Emma, sicherlich
Hast du dann recht gewählt.
Ein Weib, das deine Launen ehrt,
Ist 20.000 Mark wohl wert 20.000 M.

Der größte Käse der Welt. Aus Quebec kommt eine bedeutsame Kunde: Kanada hält seit einigen Tagen einen Rekord, der in der ganzen Welt nicht seinesgleichen haben dürfte: es hat den größten Käse, der je fabriziert worden ist, hervorgebracht. Dieser Rekordkäse hat den Umfang von 7 Metern, die Höhe beträgt 8 Meter und sein Gewicht 3000 Kilogramm. Kanada ist mit Recht stolz auf den Riesenkäse, und auf irgend etwas muß ja ein Volk schließlich stolz sein können.

Der erste Toast. Der „K. Z.“ wird erzählt: Der Better aus Amerika, der es in der neuen Welt zu etwas gebracht hatte, hielt sich zum Besuch in der alten Heimat auf. Er machte sich das Vergnügen, die gesamte Verwandtschaft zu einem „Familienmahl“ einzuladen. Sie bemühten sich alle um den lieben (ledigen, reichen und alten) Vettern; einer sah den andern neidisch an, wenn ihn der Better irgendwie besonders auszuzeichnen schien, und statt inniger Liebe und Freundschaft herrschte unter den Familienmitgliedern eine recht gedrückte Stimmung. Maß ab und trank, der liebe Better hieß seine Verwandtschaft kurz und herzlich willkommen, aber keiner wollte den Anfang mit den üblichen Reden machen, jeder wollte es dem andern überlassen, „Stimmung“ zu machen. Plötzlich wurde einem der jüngsten Teilnehmer, der sich am Eiscreeam allzu gütlich getan, übel — es erfolgte eine Katastrophe und allseitige Aufregung. Da erhob sich einer der Gäste, klopfte entschlossen an sein Glas und begann mit den Worten: „Nachdem das Eis nun gebrochen ist . . .“

Eine Weltkatastrophe. Uns Sterblichen krampft sich das Herz zusammen, wenn Nachrichten, wie die von dem Untergang der „Titanic“ oder von dem Bergwerkunglück von Courrières durch die Welt laufen. Und nun hat sich einige Wochen vor der Sonnenfinsternis draußen im Weltall, wie den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ geschrieben wird, eine Katastrophe ereignet, die vielleicht eine ganze Menschheit vernichtet hat. Ein Stern im Bilde des Kleinen Bären, der zweifellos das Zentrum eines Sonnensystems bildet, und der bis jetzt ein Stern erster Größe war, hat sein Licht plötzlich um das 120fache vergrößert! Wenn unter den Planeten, die diese Sonne umkreisen, einer gewesen ist, der in seiner Entwicklung Ähnlichkeit mit unserer Erde hat, so muß alles Leben auf ihm durch die ungeheure Glut vernichtet sein. Wissenschaftlich läßt sich die Katastrophe aus der Explosion von Gasen erklären, die im Laufe der Zeitalter erkalteten, sich allmählich ausdehnen und die Außenhülle durchbrechen.

Neue Beobachtungen über die Intelligenz der Schlangen. Ein englischer Beobachter, Guthbert Christy, hat in Uganda an der dort häufigen Bitis gabonica, einer Giftschlange, seine merkwürdige Beobachtung über deren Intelligenz gemacht. Er schickte seine Eingeborenen aus, Schlangen dieser Art zu fangen, und sie kamen in erstaunlich rascher Zeit mit einer reichen Ausbeute zurück. Sie erzählten dabei irgend etwas nur halb Verständliches, daß die Schlangen unter einer bestimmten Blumenart sehr häufig vorkämen. Dieser

Spur ging Christy nun nach. Eine Schlingpflanze, *Pisonica aculata*, trägt Früchte, die sich klettenartig an alles anheften, was mit ihnen in Berührung kommt. So wird die Pflanze für kleinere Vögel, die an sie streifen, verhängnisvoll, denn sie werden im Fluge gehemmt oder gar unflugfähig gemacht. Augenscheinlich wissen die Schlangen dies, denn nicht nur die *Bitis gabonica*, sondern auch andere Schlangen finden sich regelmäßig unter der *Pisonia*. Die Wirkung der *Pisonia*früchte auf Vögel hat Christy selbst beobachten können.

Literarisches. Reich und mannigfach wie stets ist auch diesmal wieder der Inhalt der neuesten Nummer von „Westermanns Monatsheften“ (Zulihfest). Da liefern belletristische Beiträge Carry Brachvogel mit ihrem Roman „Die Könige und die Rärner“, Paul Steimmüller mit seiner Novelle „Die Malatesta“ und Eva Gräfin Vaudiffin mit ihrem Erlebnis auf der Untergrundbahn, „Der Seehund“ betitelt, während Ernst Heilborn ein Drama, „Das andre Leben“, beisteuert. Die bildenden Künste sind durch die reich illustrierten Aufsätze von Dr. Valentin Scherer über die „Musik in der neueren bildenden Kunst“, von Prof. Wilhelm Waegold über das „Blumenstück“ und von Dr. Paul Raupsch über die „Renoirausstellung und die Ausstellung der Berliner Sezession vom Sommer 1912“ vertreten, denen sich noch ein durch 13 Abbildungen erläuterter Beitrag über „Münchener Baukunst im letzten Jahrzehnt“ von Paul Levinger anschließt. In das Reich der Technik und Naturwissenschaften führen den Leser Ingenieur Max H. R. Brünner mit seinem Aufsatz über „Eine neue Bahn für Hamburg“, K. Diederichs mit seinem reich illustrierten „Kapitel aus der Wunderwelt des Mikroskops“, Prof. Dr. Martin Braeh mit seiner ebenso lehrreichen wie amüsanten Plauderei über „Vogel und Eisenbahn“ und Prof. Otto Baschin mit seiner Schilderung der „Eroberung des Südpols“. Das Wirtschaftsleben ist durch einen Aufsatz über die „Deutschen Großbanken“ von Paul Rettig vertreten, während Paul Hoches Beitrag über „Rousseaus Erziehungslehre“ und Alfred Wiens tiefdringender Aufsatz über „August Strindberg“ Auschnitte aus der Geistesgeschichte geben. Gedichte von Arthur Silbergleit, Hans Franck, Karl Ernst Knodt u. a. sind durch das Heft hin verstreut, dem auch diesmal zahlreiche Einschaltbilder in farbiger und schwarzweiß Wiedergabe nicht fehlen, so z. B. nach Werken von Anselm Feuerbach, Martin Schauf, Fernand Schult-Wettel, Karl Schmoll von Eisenwerth, Robert Brenner, Auguste Renoir und Leopold Graf von Kalkreuth.

Das Lokal-Museum.

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Was verbilligt, was verteuert? In der Halbmonatsschrift „Deutsche soziale Rundschau“ sei die Arbeit des Grazer Volkswirtschaftlers Arnold Cueti hervorgehoben, der in ganz eigener Art an die Lösung der aktuellen Frage: „Was verbilligt, was verteuert?“ schreitet. Er versucht den Nachweis, daß in der Volkswirtschaft der Bestimmungsfaktor nicht die Produktion, sondern der Bedarf sei, wodurch wieder der Größe der Einzeleinkommen eine wichtige Rolle zufällt. Infolgedessen müsse bei der Beantwortung der gestellten Frage „Was verbilligt?“ auf die Möglichkeit einer Verminderung der Einzeleinkommen durch Verbilligung Rücksicht genommen werden und besonders darauf, ob nicht damit gleichzeitig eine solche des Gesamteinkommens eintrete. Dann greift der Verfasser die Frage der Wirkungen von Preisunterbietungen (mit Berücksichtigung der Konsumvereine) auf die Einzeleinkommen und das Gesamteinkommen heraus und sucht sie zu beantworten. Auch dabei schlägt er einen neuen Weg ein. Er wählt die Rechnung, zu welcher ihm die Frage: „Wie viel Stücke müssen die Kaufleute mehr absetzen, wenn sie den Preisaufschlag per Stück verringern und doch das gleiche Einkommen erreichen

wollen?“ den Anfaß gibt. Es folgt eine Reihe von Tabellen, in welchen der Aufschlag erst verkleinert, dann vergrößert, endlich die Folgen der Maschinenarbeit auf Einzel- und Gesamteinkommen dargetan werden und deren Resultate ihn zu dem Schlusse führen, daß die Konsumvereine zu jenen Verbilligungsarten gehören, die das Gesamteinkommen schmälern. Die gleiche Untersuchungsmethode hält der Verfasser bezüglich der Frage „Was verteuert?“ ein. Auch hier unterscheidet er zwischen natürlichen und unnatürlichen Arten und zählt zu ersterer die Bodenwertsteigerung. Er leugnet nicht ihre verteuende Wirkung, glaubt aber, daß diese aufgehoben werden könne, indem man der stetig zunehmenden höheren Bewertung des Bodens eine solche der wirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen gegenüberstelle. In dieser Höherbewertung der menschlichen Arbeitskraft sieht er überhaupt die einzige Lösung der Frage einer Hebung der Volkswirtschaft.

Zur Bekämpfung der schädlichen Drahtwürmer im Garten und auf dem Felde wird Kalk und Salz empfohlen, 40 Zentner Kalk, zehn bis zwölf Zentner Kainit, zwei Zentner Superphosphat und zwei Zentner Chilisalpeter für 25 Ar.

Wenn diese Düngung zwei Jahre nacheinander angewendet wird, verschwinden die schädlichen Insekten. Sehr interessant ist auch die Beobachtung von Fr. Römer in Quedlinburg, daß Drahtwürmer feuchte Stellen mit Vorliebe aufsuchen. In einem seiner Astenfelder traten die Drahtwürmer ziemlich stark auf. Deshalb wurden abends in jeden fünften Beetweg einige Säcke auf die Erde gelegt und tüchtig mit Wasser begossen, so daß die Säcke und die darunter befindliche Erde durchfeuchtet waren. Am anderen Morgen wurde nachgesehen — der Versuch war vorzüglich geglückt, denn unter einzelnen Säcken wurden mehrere Hundert von Drahtwürmern gefunden, unter anderen waren auch weniger. Die Anfeuchtung der Säcke wurde mehrere Tage fortgesetzt und bald konnte festgestellt werden, daß das Land von den Drahtwürmern gesäubert war. (Aus dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D.)

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Betten und Legaten!

Versand-Niederlage

Dalmatiner Weine

Hauptplatz 8 Cilli Hauptplatz 8

Verschiedene Sorten Dalmatiner Weine werden en gros und in Flaschen versendet. Für Blutarme ist der Schwarzwein „Plavac“ und andere Weinspezialitäten zu haben. Preislisten auf Verlangen.

Den Bewohnern der Stadt und nächster Umgebung wird Wein von 5 Liter aufwärts zu billigsten Preisen ins Haus gestellt.

Für die Echtheit der Weine wird garantiert.

Besuch der Weinstube wird empfohlen.

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Unser modernst eingerichtetes Spezial-Fabriks-Etablissement steht seit 40 Jahren an der Spitze

der Pressen-Fabriken und genießt in Fachkreisen

den besten Ruf.

Verlangen Sie Spezial-Katalog Nr. 412a über Wein- und Obstpressen, komplette Mosterei-Anlagen, Hydraulische Pressen, Obst- und Trauben-Mühlen, Trauben-Rebler, Abbeermaschinen etc.

Über 700 Medaillen und erste Preise etc.

PH. MAYFARTH & CO.

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung
Wien, II. Taborstrasse 71
1500 Arbeiter. Vertreter erwünscht.



Z. IV. $\frac{23270}{2557}$

Kundmachung

An der Landes-Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt mit deutscher Unterrichtssprache in Marburg beginnt des elfte Schuljahr am

17. September 1912.

Die Aufnahms-Anmeldungen für den I. Jahrgang werden am 8. Juli von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der Direktionskanzlei der Anstalt entgegengenommen.

Hiezu sind folgende Belege beizubringen:

- a) der Tauf- oder Geburtschein;
- b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis;
- c) ein von einem Amtsarzte ausgestelltes Zeugnis über die körperliche Tüchtigkeit zum Lehrberufe;
- d) in den Fällen, in welchen eine Aufnahmsbewerberin nicht unmittelbar von einer Schule kommt, ein ordnungsgemäß ausgestelltes Sittenzeugnis.

Außerdem ist die in Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten erworbene Fertigkeit durch Vorlage von Schriften, Zeichnungen und Handarbeiten nachzuweisen.

Aufnahmsbewerberinnen müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt oder vom k. k. Landesschulrate in Graz die erforderliche Altersnachsicht, die aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bis zu sechs Monaten bewilligt werden kann, erlangt haben.

Der Nachweis der erforderlichen Vorbildung wird durch eine am 9. Juli um 8 Uhr vormittags beginnende Aufnahmsprüfung erbracht, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: Religion, Deutsche Sprache, Geographie und Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, Rechnen, geometrische Formenlehre, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten.

Auch wird darauf gesehen, daß die Aufnahmsbewerberinnen musikalische Kenntnisse besitzen, oder ob sie nach ihrem musikalischen Gehör und rythmischen Gefühl ausreichende Erfolge im Musikunterrichte versprechen.

Bei gleichem Ergebnisse der Aufnahmsprüfung gebührt den Aufnahmsbewerberinnen mit dem vollen gesetzlichen Alter der Vorzug.

Zu Beginn des Schuljahres 1912/13 findet eine Aufnahme nur statt, wenn und soweit zu diesem Zeitpunkte die zulässige Maximalzahl der Zöglinge nicht erreicht ist. — Für diesen etwaigen zweiten Aufnahmstermin erfolgen die Anmeldungen am 16. September von 9 bis 12 Uhr Vormittag; die Aufnahmsprüfungen beginnen am gleichen Tage um 3 Uhr Nachmittag.

Für die Zöglinge, welche die Anstalt bereits besucht haben, findet die Einschreibung gleichfalls am 16. September von 9 bis 12 Uhr vormittags statt.

Bei der Einschreibung ist eine Aufnahmsgebühr von 10 K zu erlegen; das Schulgeld, welches voraus zu zahlen ist, beträgt 10 K monatlich.

Entsprechend begründete, mit dem letzten Schul- und dem Mitleosigkeitszeugnisse versehene Gesuche um Ermäßigung oder Nachlaß des Schulgeldes sind an den steiermärkischen Landes-Ausschuß zu richten und bis 10. Oktober bei der Direktion der Anstalt zu überreichen.

Die Teilnahme am nicht obligaten Unterricht im Violinspiel, in der slovenischen oder französischen Sprache ist bei der Einschreibung anzumelden.

Graz, im Juni 1912.

Vom steiermärkischen Landesauschusse.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli
Liefert zu mäßigen Preisen

Kwizda's Fluid

(Marke Schlange) Touristen-Fluid.

Alte bewährte aromatische Einreibung zur Stärkung u. Kräftigung der Sehnen u. Muskeln. Unterstützungsmittel bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss etc. Von Touristen, Radfahrern, Jägern, und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach grösseren Touren.

Preis 1 Flasche K 2.—, 1/2 Flasche K 1.20.
Kwizdas Fluid echt nur mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen in den Apotheken.

Hauptdepot.

Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. öst.-ung., kön. rumän. und kön. bulgar. Hoflieferant,
Kreis-Apotheker,
Korneuburg bei Wien.



Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

SUPERPHOSPHATE

mineralisch u. animalisch, sind die bewährtesten, verlässlichsten, deshalb auch billigsten Phosphorsäure-Düngemittel für alle

BODENARTEN

Superphosphat befeuchtet die Futterflächen, durch dessen Gehalt an wasserlöslicher Phosphorsäure werden hohe Erträge und ein gehaltvolles Futter an phosphorsauren Salzen erzielt.

Superphosphat sichert die Entwicklung der Getreide und Hülsenfrüchte vom Keimen bis zur Körnerbildung, veredelt Früchte, bewirkt die höchsten Erträge.

Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Vormerkungen zu Düngungsversuchen übernimmt und wirtschaftliche Ratschläge erteilt:

Zentral-Bureau PRAG, Graben 17.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1912.

Ein Kupon, Mtr. 3'10 lang
kompletten Herrenanzug
(Rock, Hose u. Gilet) gebend,
kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenlöden, Seidenkammgarne usw. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

SIEGEL-IMHOF in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergeheure, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.



„NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.



Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Singer-Nähmaschinen** von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2



Alte Fahrräder
werden eingetauscht.

Sämtliche Bestandteile, Luftschräume, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.



Ratenzahlung.



Oesterreichische Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft

Fernsprecher 122.

m. b. H.

Telegramme Ganz Klagenfurt.

Klagenfurt, Freudenbergerstrasse Nr. 2-4.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Grosses Lager sämtlicher Installations-Materialien für elektrische Anlagen. Dynamomaschinen, Drehstrom-Motore. Uebernahme von Reparaturen elektrischer Maschinen. Leihweise Ueberlassung von Elektro-Motoren.

Ausarbeitung von Kostenüberschlägen und Projekten.

Preislisten auf Verlangen.

Schöne Wohnung

für 2 Personen. 1 Zimmer, Küche samt Zugehör, ist ab 1. August zu vermieten. Anzufragen „Grüne Wiese“, 1. Stock. 18607

Rosegger-Janker

für das Alter von 3 bis 12 Jahren zum Preise von K 2 bis 3.60 in grosser Auswahl im Warenhaus **Johann Koss, Cilli.**

Jeden Donnerstag grosser Restenverkauf zu sehr billigen Preisen im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster, Raglans, Firmungsanzüge, Stoff- und Waschkostüme, Lüsterröcke

billigst im Warenhaus **Johann Koss, Cilli.**



Stock-Cognac Medicinal
der
Dampf-Destillerie
Camis & Stock Barcola

in sämtlich plombierten Bottellen. **Überall zu haben!**

Steierm. Landeskuranstalt

allbekannte Akrotherme von 37° C. Thermal-, Luft-, Sand-, Sonnen- und elektrische Bäder, Thermal-Trinkquelle. **Vorzügliche Heilerfolge** bei Frauen- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus und Blasenleiden etc.

Bad Neuhaus
bei Cilli.

Post- u. Telegraphenamt, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, herrlicher Park. — Auto-Omnibus Cilli-Neuhaus. — Mässige Preise.

Saison vom 10. Mai bis Oktober.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.



Rindsuppe-Würfel
der Komp^o **Liebig**
sind Qualitäts-Würfel.

Ihr feiner, nicht aufdringlicher Geschmack, der aus der Verwendung besten FLEISCH-EXTRAKTES resultiert, zeichnet sie vor allen anderen Fabrikaten aus.

Preis **5** h das Stück.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer lieben unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter, Tochter und Nichte, der Frau

Sofie Scherl

gestatten wir uns auf diesem Wege für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, welche uns in den herben Stunden des Schmerzes Linderung brachten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten, ganz besonders geehrten Herren Chefs und der Beamtschaft der Firma Westen unseren tiefstempfundenen herzlichen Dank auszusprechen.

Cilli, am 27. Juni 1912.

Paul Scherl, Familie Lassen.

Ein tüchtiges Ladenmädchen

gute Rechnerin und auch für die einfachsten Komptoirarbeiten verwendbar, wird aufgenommen. Offerte an **Johann Straschill**, Brantweingeschäft, Pettau.

Grosses möbliertes Zimmer

separiert, an einen stabilen Herrn oder Dame zu vermieten. Anfrage Ringstrasse 4, 2. Stock. 18579

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zugehör, im 2. Stock, Hauptplatz 3, ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei **Gustav Stiger**, Hauptplatz 19.

Der Wohlfahrtsverein „Selbsthilfe“

in Altrohrlau bei Karlsbad gewährt beim Tode oder nach 20jähr. Mitgliedschaft Unterstützungen in der Abt. A (mit ärztl. Untersuchung) bis 6000 K, in der Abt. B (ohne Untersuchung) bis 3000 K. Eintritt erleichtert und billiger.

Verlangen Sie den neuen Prospekt!

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

in grosser Auswahl.

Damen-Lüster-Mäntel von 20 Kronen aufwärts im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Alleinverkauf der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma **F. L. Popper, Chrudim** im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.



Ma also! . . . Das ist ja die richtige **Jacobi Antinicotin** Zigarettenhülse!

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns, den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung höflichst mitzuteilen, das wir in **Cilli, Ringstrasse Nr. 4** eine

Kaffee-, Tee-, Cacao- und Schokoladen-Niederlage

eröffnet haben. — Um recht zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll

Inhaber für Cilli: **Alois Fabian.**

Brüder Kunz, Wien

Kaffee- und Tee-Import.

Das schönste und billigste Geschenk zur Firmung

sind Schmucksachen mit

Emailbilder

auch mit Perlmuttergrund und auf Elfenbein von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, auch Fassungen hiezu in allen Preislagen (reichhaltige Muster zur Ansicht) empfiehlt sowie zu allen anderen photographischen Arbeiten das bestbekannte

Photographische Atelier **Adolf Perissich, Cilli, Kirchplatz Nr. 4**
Lieferfrist 24 Stunden, doch empfiehlt sich die Emailbilder schon jetzt anfertigen zu lassen.



Mieder-

Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen.
Friedrich Jakowitech.
Milan Hočevár.
Anton Kolene.
Josef Matič.
Peter Maydič, Gemischtwarengeschäft Merkur.
Franz Pečnik.
Max Rauscher, Adler-Apotheke.
Ranzinger & Hönigmann.
Johann Ravnikar.
Otto Schwarzl & Comp.
Apotheke z. Mariahilf.
Josef Srimz.
Gustav Stiger.
Horvath & Loibner.
Viktor Wogg.
Franz Zangger.
Frasslau: Josef Pauer.
Anton Plaskau.

Gonobitz: Franz Kupnik.
Hochenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: P. Bauerheim.
Josef Wouk.
Laufen: F. H. Petek.
Lichtenwald: Ludwig Smole.
M. Thüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: M. Jaszbinsek.
Ludwig Scherschko.
Oberburg: Jakob Božič.
Franz Scharb.
Pölschach: Ant. Schwelz.
Prassberg: Leop. Vukic.
Rudolf Peveč.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Rann: Franz Matheis.

Rann: Josef Bolcio.
Johann Pinteric.
Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geiss.
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Vinzenz Kveder.
St. Georgen: F. Kartin's.
Nachfg. J. Artmann.
J. F. Schescherko.
St. Paul: N. Zanier & Sohn.
Trifail: Franz Dezman.
Ivan Krammer.
Josef Mahkovec.
Josef Moll.
Johann Müller.
Weitenstein: Ant. Jakli n.
Josef Teppi.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.

Norea

beste und billigste

Parkettputzcreme

zu haben bei

August de Toma

Cilli, Rathausgasse 5.

Bosnische Stoffe

in allen Farben echtfarbig

nur **45** Heller

per Meter

im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung

Moritz Rauch
Cilli



Rathausgasse 4

empfiehlt sein sortiertes Lager in Lampen, Glas und Porzellan aller Art und bittet um geneigten Zuspruch.

Billigste Preise.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Rösler's

Zahnwasser

das beste für die Zähne.

Ueberall zu haben.

Eine Flasche 72 Heller.

Visitkarten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei **Celeja**

Aktienkapital: K 65,000.000.—

Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.
Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Bezeichnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschränken (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Zweite Ausgabe.

Redaktion:

Stempfergasse Nr. 7, 2. Stock.
Fernsprech.: 2127. Internat. Nr. 2136.

Beiträge

werden nicht zurückgegeben; namenlose
Mitteilungen nicht berücksichtigt.

Das Morgenblatt erscheint täglich mit
Ausnahme der Montage und der auf hohe
Feiertage folgenden Tage, das Mittags-
und 6 Uhrblatt täglich, außer Sonn-
und Feiertagen.

Anzeigen werden angenommen:

In der Verwaltung, Graz; ferner: in
Wien bei den Firmen: Haasenstein
& Vogler, L. Schulerergasse 11; Rudolf
Mosse, L. Erltergasse 2; J. Kafak,
L. Graben 28; Heinrich Schalk,
L. Wollzeile 11; A. Zitter, XVIII,
Martinsbräue 29; M. Dukas Hof, L.
Wollzeile 9; Eduard Braun, L. Strobel-
gasse 2; Bock & Herzfeld, L. Adlergasse 6;
„Propaganda“, XIII/4.

Tagespost.

Morgenblatt.

Verwaltung:

Stempfergasse Nr. 7, Gartl.
Fernsprech.-Nummer: 2138.

Bezugs-Preise:

Für Graz mit Abholung:	
Monatlich	2 K 10h
Für Graz mit Zustellung:	
Monatlich	2 K 60h
Für Postzusendung:	
Monatlich	2 K 90h
Vierteljährlich	8 . 40h
Singulare Nummern:	
Morgen- und Montagsblatt . . .	8h
Sonn- und Feiertagsblatt . . .	10h
Abendblatt	4h

Bestellungen übernehmen: In
Wien: das Wiener Zeitungs-Bureau,
L. Wollzeile 11; in Warburg: Rud.
Geißler und Andr. Wahler; in Leoben:
Ray Escherer; in Knittelfeld: A. Hie-
taler; in Bruck a. M.: A. Aufschinsky.

Nr. 116.

Graz, Donnerstag 27. April 1916.

61. Jahrgang.

Vormarsch gegen den Suezkanal.

Türkischer Kriegsbericht.

Vier englische Kavallerieschwadronen aufgerieben.
R.-B. Konstantinopel, 26. April.
Das Hauptquartier teilt mit:

Ägyptische Front.

Unsere Streitmacht, die gegen den Suez-
kanal vorrückt, hat vier feindliche Kavallerie-
schwadronen, denen sie begegnete, aufgerieben,
einige Gefangene gemacht und eine große
Menge Kriegsgerät, Mundvorrat und Muni-

Zeppeline über den östlichen Grafschaften.

Zahlreiche Bomben abgeworfen.

R.-B. London, 25. April. (Reuter.) Das Kriegs-
amt meldet: Der Luftangriff in der letzten Nacht auf
die Küste von Norfolk und Suffolk ist an-
scheinend durch vier oder fünf Zeppeline
ausgeführt worden, wovon nur zwei einen ernstlichen
Versuch machten, weiter ins Land zu kommen. Etwa
70 Bomben wurden abgeworfen. Ein Mann

Ein Mahnruf.

Von einem alpendeutschen Abgeordneten.

Bezeichnend für das staats- und national-
politische Empfinden der deutschen Bevölkerung in
unserem Staatswesen ist der durch die Kriegs-
ereignisse wachgerufene — man möchte sagen —
ungestüme Drang, dem Verlangen nach einer grund-
legenden Neuordnung unseres staatlichen und völ-
kischen Lebens Ausdruck zu verleihen. Lange genug
hat dieses Empfinden, dieser Betätigungsdrang in
den breiten Schichten unseres Volkes geschlummert.
Unter den Schwüben unserer Zeitgenossen hat

Englands Sorgen.

Rekrutenfrage und Luftdienst.

r. Berlin, 25. April. Der Börseurrier erzählt aus London: Vor seinen Wählern machte Lord Montague sehr interessante Enthüllungen über die englischen Verhältnisse und über die Kriegslage. England steht zwei Problemen gegenüber, dem, wie es genügend Leute zur Fortsetzung des Krieges bekäme und wie es einen wirksamen Luftdienst einrichte. Die Regierung tut zweifellos ihr Bestes, aber viele Köpfe verderben den Dreib. Nach seiner Ansicht würden die Operationen auf einen totalen Punkt kommen, so daß keine Partei mehr vorwärts käme. So sei es gegenwärtig auf der Westfront, in der Nordsee und in Saloniki. Auch in Rußland und in Ostafrika sei der Krieg jetzt beim Stillstand angelangt. Es sei sehr wohl möglich, daß Deutschland und England sich bis zum Ende ziemlich die Waage halten werden und die U-Boote, Luftschiffe und Luftfahrzeuge für den Sieg den Ausschlag geben. Was den englischen Luftdienst anlangt, so zeige seine und Lord Derby's Resignation, wie wenig die Dinge zufriedenstellend seien. Die ganze Nation verlangt schnelle Abhilfe. Er habe den Plan für eine Reform des Luftdienstes entworfen und der Regierung unterbreitet, in der Überzeugung, daß die Luftschiffe ein entscheidender Faktor in diesem Krieg seien. Alle Kräfte der Nation müßten zur Schaffung einer überwältigenden Luftflotte aller Typen zusammengefaßt werden. Die Versammlung nahm eine Petition im Sinne Montagues an, die Asquith überreicht werden soll.

Die allgemeine Wehrpflicht in England.

Einfluß der obersten Vertretung von Vorkriegsarmeeführern gutgeheißen.

Der Krieg in den Kolonien.

R.-D. London, 25. April. Das Reiterbureau meldet aus Moschi (Ostafrika): Die Deutschen be-

finden können? Wie sollte es ihm möglich sein, sich durch Dornen und Gestrüpp zurückzuschleppen? Heute noch findet man im Dickicht Leichen und Skelette. Man sieht ein Gewehr im Anschlag — Anruf — aber der Schütze antwortet nicht. Es ist ein Toter, den die Dornen festhielten in seiner letzten Stellung. Man sah einen der französischen Scharfschützen, den die Kugel oben in seinem Vestock erreichte, sah man, als das Laub zu fallen begann, in den Kronen der Äschen hängen.

Der Wald war voller Grauen. Für den Soldaten, der die offene Feldschlacht liebt und den Nahkampf aufsucht, war er eine harte Probe. Für den Feind, der dem Nahkampf ausweicht, der schlau und verschlagen ist, bot er unlegbar große Vorteile. Leb' wohl, offene Feldschlacht, es beginnt eine ganz andere Art von Krieg.

Man hatte einzelne feindliche Stellungen ausgemerkelt. Man versuchte es nochmals mit dem Bajonett. Stirnfeuer, Flankenfeuer — zu groß waren die Opfer. So ging es keinesfalls!

Man grub sich ein. Man warf Gräben aus im Waldboden und lauerte. Zu sehen war nichts. Die Gewehre knallten. Die Kugeln zischten. Da sie häufig Zweige berührten, so gab es viele Querschläger und die Wunden waren schlimm. Die Schwärme der Maschinengewehrpatronen piffen durch das Gebüsch. Der Feind blieb unsichtbar. Seine Stellungen lagen im Dickicht, zugeschlattet mit Laub und Zweigen.

Die Kämpfer, die Tapfersten gingen als Späher vor, um die feindlichen Stellungen genau festzustellen. Die Kämpfer, die Tapfersten kehrten nicht wieder. Ihre ihrem Gedächtnis! Die Gewehre peitschten im Wald, der Tod war überall. Ein Zweig schwankt, ein Schuß, ein verwetzter Schrei. Wo? Jemand da drinnen... Ehre ihm, der jetzt fiel!

Man kämpft mit Gespenstern.

Es sind Gespenster mit Gewehren! Keine Angst!

Kreise je nach deren Einfluß auf die breiten Bevölkerungsschichten zu Fraktionszwecken mißbrauchen würde. Fraktions- oder Mandatspolitik — an und für sich schädlich — müssen angesichts des tiefen Ernstes der Gegenwart und in Hinblick auf die Bedeutung der anzustrebenden Ziele heute mehr denn je verpönt sein.

Auch war es ein Fehler, der Formel allzu große und der Frage der Durchsetzbarkeit — wenigstens bisher — allzu geringe Bedeutung beizumessen. Der Erwägung, daß vor allem die Ausbleitung und Zusammenfassung aller Kräfte die notwendige Voraussetzung für die Verwirklichungsmöglichkeit bildet, wurde bisher viel zu wenig Raum gegeben. Gerade in diesem Punkte tut rasche und zielbewußte Arbeit not. Wir können freimütig diese Fehler und Unterlassungen einbekennen, denn noch sind sie zu beheben, noch kann nachgeholt werden, was bisher veräußert wurde.

Zusammenfassend kommen wir zu dem zwingenden Schluß, daß, wenn wir im Bewußtsein des Ernstes der Sache und getragen von dem heilsamen Gefühl der auf uns lastenden Verantwortung dasjenige fordern, was zum Besten des Staates und unseres Volkes geschehen soll, zweierlei vorgekehrt werden muß. Einmal muß der Drang, durch die programmatische Aufstellung von Grundsätzen und Forderungen zur bevorstehenden Neuordnung sich zu betätigen — und dieses Recht steht jedem Volksgenossen und Staatsbürger zu — in eine einheitliche Bahn gelenkt werden. Das, was in dieser Richtung bisher vorbereitet wurde, muß zu einer einheitlichen Willensfindung zusammengefaßt werden. Diese darf sich nur auf die richtunggebenden Grundsätze und Grundforderungen beschränken, soll nicht kleineren und weniger wesentlichen Einzelheiten zum Schaden des großen Ganzen ein allzu großes Gewicht beigelegt werden. Die notwendigen Folgerungen und alle Einzelheiten zu verlässlichen, ist Sache der Durchsetzung.

Die zweite, zumindest ebenso wichtige Aufgabe, die uns allen obliegt, ist die Schaffung jener Grundlage, welche die Voraussetzung für die Durchsetzung des gemeinsamen Willens und Willens ist.

Es mußte es kommen, daß man hier wie dort getrennte Wege einschlug, was sicherlich nicht von Vorteil war und mit der Zeit verwirrend wirken muß. Noch verfehlter, ja — sagen wir es offen — geradezu unverantwortlich und gewissenlos wäre es, wenn man aus parteipolitischem Interesse den begreiflichen Betätigungsdrang der verschiedenen

Los mußten Messer und Säge im Unterholz arbeiten und ein abgeschrittener Jockig durfte nur vorsichtig und unauffällig sinken. Bewegte sich ein Ast, so konnte es den Tod bedeuten. Behutsam schob sich der Mann zwischen Schlingengewächsen und Brombeerbüschen vor. Erst das Gewehr, dann der Körper. Dann Stille und Lauschen. Scheitert für Schritt. Knackte ein Ast, so war er verloren.

Und der Wald schwieg ein furchtbares Schweigen. Zuweilen schoben sich die Schleichpatrouillen so dicht an den Feind heran, daß sie ihn hörten. Sie hörten ihn plaudern, husten, Befehle erteilen. Aber sie sahen ihn nicht.

Ein unvorsichtiges Wort, ein Räuspern, und der Mann lag im Dickicht. Bei jedem Schritt konnte der Tod vor dem Mann stehen. Eine Spanne vor der Stirn konnte plötzlich der kalte Gewehrlauf zwischen dem Laubwerk austauschen und der Mann knall um.

Manch einer kam nicht wieder!

Im Unterholz und Dickicht stehen vereinzelt, alle zehn, zwanzig Schritt, mittelstarke hohe Bäume, zum Teil Eichen. Dort oben in den dichten Kronen sah der Feind eingenistet. Der Tod lauerte im Unterholz, der Tod lauerte oben in der Luft. Aber nichts war zu sehen. Die französischen Scharfschützen banden sich oben in den Kronen fest. Wurde einer getroffen, so fiel er nicht herunter. Auf diese Weise verbarg der Feind seine Stellungen. Sie hatten sogar Maschinengewehre oben auf Bäumen, die eine besonders gute Sicht boten über Unterholz, Gebüsche und Abhänge. Sobald ein Busch da unten schwankte, hämmerten die Maschinengewehre und sandten den Tod ins Gebüsch. Heute waren sie da und morgen da. Man sah sie nicht. Man kämpfte mit Gespenstern.

Der Wald sank Blut. Der Mann fiel, er verstand, niemand fand ihn wieder. Wehe, wenn er verwundet ins Dickicht sank. Wie sollte man ihn auf-

werden, wenn hinter dem Programm eine überzeugte und entschlossene, in ihrer Größe und Entschiedenheit sowie in ihrem Können imponierende Masse steht.

Die einheitliche Anschauung, der einheitliche Wille genügen also nicht. Zu diesen beiden Faktoren muß noch ein dritter hinzutreten, um mit Zubericht und Aussicht auf Erfolg den Weg zur Verwirklichung der im Programm niedergelegten Forderungen und Grundsätze betreten zu können. Dieser dritte Faktor ist die Kraft, das Vermögen, seine Anschauung und seinen Willen durchzusetzen.

Warum sollen wir uns verhehlen, daß in beiden Richtungen Fehler begangen wurden. Die führende und verantwortliche Vertretung der Deutschen in Österreich hat es diesmal, ehe sie die nach ihrer Anschauung für die Neuordnung notwendigen richtunggebenden Grundsätze, also die programmatischen Forderungen aufgestellt hat, unterlassen, die Fühlung mit den breiten Schichten des Volkes, dessen Entschlossenheit und Zusammenfassung die erste Voraussetzung für die Durchsetzung der Grundforderungen bildet, zu suchen. Dies ist nicht — zumindest nicht in einem dem Zwecke entsprechenden Maße — geschehen. Die Erklärung hierfür dürfte in den gegenwärtigen Verhältnissen und darin zu suchen sein, daß verschiedene Kreise unseres Volkstums — die meisten ohne miteinander und mit der parlamentarischen Vertretung Fühlung zu suchen — dem obgeschilderten Betätigungsdrang folgend, gleichzeitig mit der Aufstellung programmatischer Grundsätze und Forderungen sich zu befassen begannen. Jeder dieser Kreise erachtete sich, sei es vermöge der in ihm verkörperten Intelligenz, der fachlichen oder politischen Eignung, sei es aus anderen Gründen für berufen, im Namen oder in Vertretung des Gesamtvolkstums dessen Forderungen zur Neuordnung zu entwerfen und festzustellen. Zuzuwarten, bis diese verschiedenen Kreise, von einer besseren Einsicht geleitet, sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen, wäre wohl vergeblich gewesen. Hätte aber die parlamentarische Vertretung mit diesem oder jenem Kreise allein die Verbindung gesucht und ihn mit ihm zu gemeinsamen Arbeit be-

Der Kampf mit Gespenstern.

Von Beruhard Ackermann.

Der Wald schweigt. Der Wald flüstert im Morgenwind. Der Wald rauscht im Sturm der Nacht. Und wieder schweigt der Wald sein grauenhaftes Schweigen. Kein Tier, kein Mensch, kein Laut. Und doch wimmelt es tief drinnen von Feinden. Tausende von Gewehr-mündungen lauern.

Auf die alte Weise ging es nicht weiter vorwärts: das Bajonett pflanzt auf, Sturm, Hurra! Nein, so ging es nicht. Der Soldat konnte sich nicht mehr den Augen entgegenwerfen, Sieg oder Tod. Der Wald war ein Drahtverhau, eine Barre von Stachelndraht, der Teufel selbst hatte ihn geschaffen.

Das Unterholz war so dicht, daß kaum ein Vogel durchschlüpfen konnte. Dazu war dieses Unterholz mit Dornen und Gestrüpp tausendfältig vergittert. Es war unmöglich, in geschlossenen Verbänden vorzugehen, hier, wo der einzelne Mann sich den Weg mit Art und Messer bahnen mußte.

Nur in kleinen Abteilungen war es möglich vorzubringen. Sie krochen wie Indianer durch das Dickicht, rutschten und watselten durch Schmutz und Schlamm. Die Dornen zerfersten ihnen die Kleider und rissen Gesicht und Hände blutig. Kein Laut, keine Spur vom Feind. Der Wald schwieg. Plötzlich aber bekamen sie Feuer aus nächster Nähe. Der Feind ließ sie bis auf wenige Schritte herankommen. Er hatte flankierende Stellungen gebaut, lauerte und packte sie unerbittlich mit Spitzkugeln von der Flanke. Das Feuer kam von allen Seiten und es war unmöglich zu sagen, woher es kam. Vom Feind war nichts zu sehen. Doppelte, dreifache Vorsicht war geboten. Mit angehaltenem Atem lag der Mann im Dickicht und nur sein Herz pochte. Stundenlang lag er so in Wasser und Schmutz. Laut-

Geben allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr

Anton Bauer

Schneidermeister

am Dienstag den 25. April um 1 Uhr früh im k. k. Militärspital, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, einer schweren Infektionskrankheit im Alter von 75 Jahren erlegen ist. Die Einsegnung fand in aller Stille auf dem Central-Friedhofe statt. Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 28. April um halb 8 Uhr früh in der St. Josef-Kirche gelesen werden.

Graz, am 26. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Verein der Tabak-Handelsteilnehmer Steiermarks

gibt hiemit die traurige Nachricht von dem Ableben der Gemahlin seines geschätzten Obmannes, der Frau

Marie Plentner

Kaufmanns- und Hausbesizers-Gattin

welche am 25. April nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet am 27. April um 3 Uhr nachmittags statt.

Graz, 26. April 1916.

Der Ausschuss.

Gusti Vogl gibt im Namen sämtlicher Verwandten allen Freunden und Bekannten Kunde vom Hinscheiden ihrer lieben guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Maria Vogl

Privaten

welche Dienstag den 25. April um 8 Uhr früh, versehen mit dem heiligen Sterbesakramente, sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 27. April um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause Santowiz, nach dem Dörfriedhofe zur Beisetzung im eigenen Grabe statt.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 28. April um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche Santowiz gelesen.

Santowiz, am 26. April 1916.

288A

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, welche mir beim Hinscheiden meiner langjährigen, treuen Wirtschaftlerin, des Fräuleins

Theresia Šipek

zuteil wurden, sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnis spreche ich im eigenen wie im Namen der Eltern und der Geschwister der teuren Verstorbenen meinen innigsten Dank aus.

Graz, am 26. April 1916.

August Wagner.

Wir sind außerstande, allen persönlich zu danken für die vielen Beweise tiefen Mitgeföhls an dem unersehlichen Verluste unseres geliebten, braven Kindes

Erna Liebenwein

welche nach 19 1/2 monatlichem ausübendem Pflagedienste im Alter von 21 Jahren nach dreitägiger Krankheit als Opfer ihres Berufes am 11. April in Innsbruck verschied und am 14. April um 9 Uhr nachmittags darselbst mit militärischen Ehren beerdigt wurde.

Wir danken allen, die ihr Liebes erwiesen aufs herzlichste. Möge ihr die Erde leicht sein! Den Sargdeckel deckt die Aufschrift: Fürs Vaterland!

Murau, im April 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Ernst und Karoline Liebenwein
und Geschwister.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere heißgeliebte, unersehbliche Mutter, Frau

Marie Edle v. Aichinger

Dienstag den 26. April um halb 2 Uhr nachts nach langem schweren Leiden im 48. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die teure Unersehbliche wird Donnerstag den 27. April um 5 Uhr nachmittags in der Aufbahrungshalle des Central-Friedhofes eingesegnet und dortselbst im eigenen Grabe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag den 28. April um halb 8 Uhr früh in der St. Vinzenz-Kirche in Eggenberg gelesen.

Eggenberg, 26. April 1916.

7813

Die tieftrauernden Kinder:

Franz Ritter v. Aichinger, k. u. k. Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 7

berzelt vermisst

Karl Ritter v. Aichinger, k. u. k. Form. d. k. Art.-Div. Nr. 3

Mizzi Edle v. Aichinger.

Johanna von Jezierski, Steuerhelferwitwe, gibt schmerzgedrungen im eigenen wie im Namen ihrer Töchter Elfa und Loni sowie aller übrigen Verwandten Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihrer guten, braven Tochter, des Fräuleins

Josefine von Jezierski

welche am Mittwoch den 26. April um 6 Uhr morgens nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 28. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verstorbenen wird Freitag den 28. April um 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des St. Peter-Friedhofes, wohin dieselbe behufs Aufbahrung überbracht wurde, eingesegnet und hierauf im genannten Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag den 29. April um halb 8 Uhr früh in der St. Josef-Kirche gelesen.

Graz, am 26. April 1916.

Steierm. Bestattungsanstalt „Friede“. — Tel. 1147.

576A

Es danken für die vielen liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme an unserem Schmerz, den wir mit dem zu frühen Ableben der geliebten Tochter

Mizzi Edlen von Powa

erlitten

die trauernden Eltern

Graz, im April 1916.

Dank

Das herzlichste Mitgeföhl, das entgegengebracht wurde, anläßlich des Hinscheidens der Frau

Suliane Sp

sowie die ehrende, zahlreiche Beteiligung bei dem Leichenbegängnis verpflichten uns herzlichst

1347a

Die

Opernhaus.

Anfang 7/8 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.
 Heute Donnerstag den 27. April bei ermäßigten Preisen:
Hoffmanns Erzählungen.
 Phantastische Oper in einem Prolog, drei Akten und einem Epilog von Jules Barbier. — Musik von Jacques Offenbach.
 Spielleitung: Karl Hof.
 Musikalische Leitung: Ludwig Seip.

Clytemnestra	Olga Barco
Antonia	Anny Münchow
Nikolaus	Josefine Fiertelung
Eine Stimme	Mar. Fritzi-Demer
Hoffmann	Steffa Rodanne
Spallanzani	Harry Schürmann
Nathanael	Heinrich Wert
Crespel	Hermann Baumann
Andreas	Friedrich Schorr
Cohenille	
Vitiginaccio	Karl Hof
Franz	
Lindorf	
Coppelino	Wolff Fuchs
Dapertutto	
Wirratel	
Luther	Josef Meier
Hermann	Ernst Schumann
Schlemihl	Willy Engel

Der Prolog und Epilog in Luthers Keller zu Berlin, der 1. Akt in Spallanzanis physikalischem Kabinett, der 2. Akt im Palaste Ciniettas in Venedig, der 3. Akt in der Wohnung Crespels.
 Die Saalküren bleiben nach Beginn der Vorstellung und eines jeden Aktes für den Eintritt geschlossen.
 Ermäßigungen unzulässig.
 Morgen Freitag: „Die Esradsfürstin“.

Schauspielhaus.

Anfang 7/8 Uhr. Ende gegen 10 1/4 Uhr.
 Heute Donnerstag den 27. April bei ermäßigten Preisen:
 Sum 3. Male:
Freier Dienst.
 Ein österreichisches Schauspiel in drei Akten von Leo Feld.
 Spielleitung: Max Prückner.

Karl Ritter von	Walther, FML.	Karl v. Bindo
Divisionär		Else Modet
Frau von Riedel		M. Kovacs-Schürmann
Valerie, ihre Tochter		Georg Hahn
Dr. Ferstl von Landowski		Wilhelm Heim
Dr. Alexander Olinetti, Stadtarzt		Ernst Renner
Oberst von Gröbner		
Oberleutnant Baron Hugo Rainburg		Max Prückner
Leutnant Graf Alfred Grundelbach		Hans Kohn
Ein Nachtmeister		Arthur Domberger
Ein Ordounanz-Unteroffizier		Hans Hansen
Der Adjutant des Divisionärs		Christof Randuth
Mittmeister Derfler		Anton Hamil
Han, Landwirtsdiener		Alfred Wehle
Leib Waffersbein		Ferdinand Raierhofer

Die Handlung geht im September 1914 auf dem Schlosse Landowski in Galizien vor sich.
 Die Saalküren bleiben nach Beginn der Vorstellung und eines jeden Aktes für den Eintritt geschlossen.
 Nach dem 2. Akte eine längere Pause.
 Ermäßigungen gültig.
 Morgen Freitag um halb 5 Uhr nachmittags Theater-Kino.

Grazer Orpheum

Künstler-Theater I. Ranges.

Direktion: Josef Schulz. Fernsprecher 0315.
 Heute und täglich!
 8 Uhr abends 8 Uhr abends
Das große brillante Oster-Programm.
Irene Amans, Violin-Virtuosin.
Cincinattis-Trio, die brillant. Fagott- und Klarinetten-Spieler.
Remos Comp. in ihrer Original-Scene: „Eine lustige Abendstunde“.
Heinrich Blank, der beste Kunstredner mit seinen künstlichen Menschen.
Josef Weisse, Hofopernfänger.
Varady-Truppe, ungar. Gesang und Tanz.
Peppo mit seinen Lieblingen. Neue komische Dressurvorführungen.
Orpheum-Kino. Die neuesten österr., ungar. und deutschen Reiseberichte u. i. v.

Bioskop Annenhof

Anfang der Vorstellungen an Wochentagen: 5 u. 8 Uhr. — an Sonn- und Feiertagen: 3, halb 6 und 8 Uhr. —
Der beste Stuart Webbs-Film.
 Aechtes Abenteuer des berühmten Detektivs
Stuart Webbs.
Der Brieföffner
 Detektivdrama in 4 Akten. — In der Hauptrolle Ernst Reichert.
 Der neueste und beste
 Asta Nielsen-Film,
 Serie 1916:
Engelns Hochzeit.
 Lustspiel in 3 Akten von
 Urban Gari.
 In der Hauptrolle:
Asta Nielsen
 Die neuesten Kriegsberichte von sämtlichen Kriegsschauplätzen.
Meister-Sascha-Woche Nr. 77a u. 77b.
 Erhöhte Preise: Loge für 5 Personen K 10.—, Balkonplatz K 2.—, I. Platz K 1.60, II. Platz K 1.20, III. Platz K —.60. — Bei Vorverkaufsfarten Aufzahlung der Differenz. 611A

Stadt Theater-Kino am Franzensplatz

Letzte Aufführung!
 Heute Donnerstag, halb 5 Uhr nachmittags:
 Das hochinteressante spannende Künstlerdrama!
Der König.
 Mit dem berühmten deutschen Schauspieler **Albert Bassermann.**
 Sklertuppen in den Zillertaler Alpen.
 Aktuelle Kriegsbilder.
Turnverein Athletik.
 Komisch.
Neueste Kriegsberichte.
 Aktuelle Aufnahmen von d. verschied. Kampfschauplätzen.
Schwedische Schulhygiene.
 Wissenschaftliche Bilder.
 Sämtliche lebenswerte Filmbilder auch für Jugendliche und Kinder zugänglich.
 Künstlerische Musikbegleitung eines Orchesters. 478A
 Blod., Dudenkarten und Ermäßigungen gültig!

Union-Theater

vormals Edison-Theater.
 — Direktion: Carl J. Löffler. —
 Heute zum letztenmal:
Grosses Gala-Osterfest-Programm.
 Alleinrecht für Graz!
 Schulfrei! Schulfrei!
 Der geistreichste und spannendste
 „Detektivfilm aller Zeiten“
William Voss
 Detektivdrama in 3 Akten.
 Ein Meisterwerk **Rudolf Meinerts.**
Neueste Psilander-Schöpfung:
! Psilander heiratet!
 Ein heiter-ernstes Spiel in 3 Akten mit
Waldemar Psilander.
 Kanäle und Flüsse in Siam. Naturaufnahme.
 Sascha-Meister-Woche Nr. 76a, 76b. 954A
 Mäßig erhöhte Preise. Mäßig erhöhte Preise.

Konzert-Bureau Karl Tendler.

Kammermusiksaal.

Heute 8 Uhr abends:
Brahms-Abend.
 Die Karten vom Stephaniensaal werden gegen gleichwertige im Kammermusiksaal umgetauscht. — Karten zu K 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, Eintritte K 2.—, in **Karl Tendlers** k. u. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung, Herrengasse 7, und an der Abendkasse. 481A

Schloßberg-Restaurations.

Heute sowie täglich:
2 Konzerte
 ausgeführt von der
 Wiener Damen-Kapelle **Maria Kirohmayer.**
 Beginn 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends.
 Eintritt 40 Heller, samt Berg- und Tafelfahrt 60 Heller.

Waldsaal.

heute Donnerstag den 27. April 1916 um 8 Uhr abends
für Große Fragen.
Die Eroberung Montenegros
 von **Dr. Morath.**
 Der Wald schwieg. Plötzlich aber bekamen sie die nächsten Schritte herankommen. Er hatte flatternde Fahnen gebaut, lauerte und packte sie urplötzlich neugelant von der Flanke. Das Feuer kam von beiden Seiten und es war unmöglich zu sagen, woher es kam. Der Wald war nicht zu sehen. Doppelte, dreifache Vorsicht war geboten. Mit angehaltenem Atem der Mann im Dickicht und nur sein Herz schlug Stundenlang lag er so in Wasser und Schmutz.

Festsaal des Gremiums der Kaufmannschaft

Neutorgasse Nr. 57.
 Heute Donnerstag den 27. April 1916 um 8 Uhr abends
Vortrag mit Lichtbildern
Die Eroberung Montenegros
 veranstaltet vom
„Lesezirkel jüdischer Frauen und Mädchen“
 zugunsten der Zweigstelle Steiermark des k. u. k. Kriegsfürsorgeamtes.
 In der Pause: Vorträge, gehalten von
Frau Marie Teubler-Gutmann
 Eintrittskarten zu K 2.— und K 1.— sind bei den Ausschussdamen und abends an der Kasse erhältlich. 279A
Hilmteich.
 Heute Donnerstag
Konzert im Café
 von 4 bis 7 Uhr nachmittags. — Eintritt frei. 7182
 Kochschneckenbock, Kollersch, Raubenhofen.

Sommerfrische Bergental bei Marburg

in herrlicher Lage am Fuße des Bachergebirges. Nadelwald. Vorzügliches Quellwasser. Sehr gute Verpflegung.
Mäßige Preise. Ansichten und Auskünfte durch die Pension **Beri**, Bergental b. Marburg, Station Lembach. 1315a

Krapina - Töplitzheit Gicht

(Kroatien) Rheumatismus
 Auskurst und Prospekt gratis durch die Direktion. Ischias. Voss

Ausgezeichnet mit Staats- und Kammermedaillen für vorzügliches und elegantes Passen der Mieder.
Busenhälter
 aus Trikot K 8.50, aus Seiden-Trikot, weiß, K 12.50, besehsfarbig K 15.—, ferner aus Batist, Stickerel-Stoff und Tüll in oft erprobter, bestpassender Form billigst.
Mieder-Niederlage N. FOGL
 k. u. k. Hoflieferant
Graz, Hauptplatz Nr. 12, Luegg.
 (Daneben sep. Abteilung zum Probieren der Mieder.) 449A

... der Parteivorstandung der belagerten Sozialistenpartei statt. Zwischen den beiden Gruppen, der Kriegspartei und den Pazifisten, kam es zu einem Streit über die Zulassung der Presse. 30 von den anwesenden 150 Delegierten verließen unter Führung Synimens die Versammlung. Die zurückbleibende sozialistische Partei nahm eine Resolution für die sozialistische Friedenspropaganda an. Die ausschließende Minderheit konstituierte sich später als selbständige Organisation.

Die unabhängige Arbeiterpartei hielt in Newcastle ihre Jahresversammlung ab. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, die u. a. besagt, daß der ausführende Ausschuß mit allen Mitgliedern eine energische Kampagne für die Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Abgeordneter Snowden sagte, die letzte Rede des Reichslanzlers zeigte, daß jetzt nichts zwischen Deutschland und England stände, was der Opfer weiterer Menschenleben wert sei.

Der Kreuzerangriff auf Powestoft.

Englischer Bericht.

L. B. London, 25. April. Die Admiralität macht bekannt: Gegen 4 Uhr 30 Min. früh erschien ein deutsches Schlachtkreuzergeschwader, begleitet von leichten Kreuzern und Zerstörern in der Nähe von Powestoft. Die lokalen Seestreitkräfte griffen es an. Nach etwa zwanzig Minuten kehrte es nach Deutschland zurück, verfolgt von unseren leichten Kreuzern und Zerstörern. Am Ufer wurden zwei Männer, eine Frau und ein Kind, getötet. Der Materialschaden scheint unbedeutend zu sein, soviel man im Augenblick weiß. Zwei leichte britische Kreuzer und ein Zerstörer wurden getroffen, aber keiner zum Sinken gebracht.

... von Powestoft, ein anderes folgte ungefähr um 11 Uhr nachts. Nach bisherigen Berichten wurden einige Brandbomben abgeworfen.

L. B. London, 25. April. (Reuter-Nachricht.) Das Kriegsamte gibt bekannt: Feindliche Luftschiffe überfielen gestern nacht Kent und Essex. Ihre Zahl ist unsicher, aber es können nicht über vier gewesen sein. Mit lebhaftem Feuer der Abwehrgeschütze empfangen, kehrten sie zurück, nachdem sie wenig oder gar nichts ausgerichtet hatten.

Der Aufruhr in Irland.

L. Lugano, 26. April. Wie „Corriere della sera“ meldet, fragte Carson im Unterhause an, ob es wahr sei, daß Montag abends um 7 Uhr Dublin sozusagen in den Händen der Rebellen war. Der Staatssekretär für Irland, Birrell, antwortete, die Rebellen besaßen vier oder fünf Stadtteile, aber nicht die ganze Stadt. „Ich fürchte, daß vier oder fünf Soldaten das Leben verloren haben.“ Allgemein herrscht die Ansicht, daß der Landungsversuch Sir Roger Casements im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Aufstandes in Dublin steht, dessen Leitung Casement übernehmen sollte.

L. Köln, 26. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Die aufständische Bewegung in Dublin hat einen äußerst ernsten Charakter angenommen und dürfte noch keineswegs unterdrückt sein. Zu dem Beschwichtigungstelegramm Reuters bemerkt der Amsterdamer Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“, es sei wohl kaum anzunehmen, daß die revolutionäre Bewegung sich ausschließlich auf Dublin beschränke, sondern sie erstreckt sich auf das ganze Zentrum und Südirland, nicht nur auf die ärmeren, sondern hauptsächlich auf die bessergestellten Volksmassen.

... und dem eigenen Volke nicht mit einem Ungehörigen zutage tritt, der als ein erfreuliches Zeichen nur zu begrüßen ist. Aufgabe aller Besonnenen, erfahrenen und von dem Gefühle der Verantwortung befehlten Führer und Berater des Volkes muß es aber sein, diesen Betätigungsdrang in die richtigen Bahnen zu lenken, um zu verhüten, daß Wege gewählt und Mittel angewendet werden, die vielleicht deshalb, weil sie in ihrer Richtung und Wirkung vom Ziele ablenken oder über dasselbe hinausgehen, den uns allen am Herzen liegenden Neuaufbau des Staates und die Sicherung unseres nationalen Rechtes erschweren oder gar in Frage stellen.

Wenn auch für allzu langes Zögern und tadelnde Zweifelsucht kein Raum sein darf, muß doch im Interesse der guten Sache bei der endgültigen Festlegung dessen, was man will, also was nach unserer Überzeugung die Zukunft des Staates, sowie die unserem Volke gebührende Stellung und seine gedeihliche Entwicklung sichern soll, jene Vorsicht und Besonnenheit obwalten, deren man weder im Einzelleben, in der Einzelwirtschaft, noch im Gesamtleben, in der Gesamtwirtschaft ohne Gefahr und Schaden entbehren kann.

Vor allem möge sich — und dies sei unter Hinweis auf den in den zahlreichen Programm-entwürfen, Broschüren und ähnlichen Willens- und Meinungsäußerungen zutage getretenen starken Betätigungsdrang bemerkt — die Überzeugung durchringen, daß mit dieser mehr weniger doktrinären und theoretischen Betätigung bei weitem noch nicht die halbe Vorbereitungsarbeit geleistet ist. Die Notwendigkeit der Aufstellung von sogenannten „Programmen“ mag anerkannt werden — dies jedoch nur unter der Voraussetzung, daß sie der klare Ausdruck einer über die gemeinsamen Ziele und die zu deren Erreichung notwendigen Mittel einigen Anschauung sind. Einer Überschätzung der Wirkung von solchen Programmen in der Richtung des angestrebten Endzweckes sich hinzugeben, wäre verfehlt. Sie wirken, wenn sie dem Gesamtwillen entsprechen, einigend und werbend nach innen. Eine erfolgreiche Wirkung nach außen kann von dieser Befundung gemeinsamer Anschauungen und einheitlichen Willens nur dann mit Grund erwartet